

Der bestrafte Frevler

Musikalisches Drama von Herrn N.N.,
das er in Rom im Jahre 1669 hat aufführen lassen.
Gedruckt in Ronciglione¹ 1669,
mit Erlaubnis der Obrigkeit.
Das Buch wird im Laden von Bartolomeo Lupardi
an der Piazza Navona verkauft,
dessen Firmenschild die Göttin des Friedens zeigt.

PERSONENVERZEICHNIS

Atrace, König von Makedonien
Ipomene, Schwester des Königs von Makedonien
Cloridoro, ein Vetter des Königs
Atamira, Tochter des Königs von Korinth
Acrimante, Vetter des Königs von Korinth
Tidemo, Erzieher und Ratgeber Ipomenes
Corimbo, Ratgeber
Bibi, Diener Acrimantes
Delfa, Ipomenes Amme
Niceste, Diener Cloridoros
Teleso, Gesandter des Königs von Korinth
zwei junge Hirtinnen
ein Dämon
Proserpina
Schiffskapitän
Charon
Matrosenchor
Chor der Stallburschen
Chor der Teufel

Der Schauplatz ist Pella²

BÜHNENBILDER³

der Stall Cloridoros, mit vielen Pferden

Wald mit Blick auf das Meer
Hof des Königspalasts
Appartement Acrimantes
Garten mit Torbogen und Springbrunnen, in Sichtweite des Königspalasts
Galerie im Palast mit Bildern und Statuen
Gefängnis
Palast Proserpinas
Zypressenhain mit dem Palast und einer Statue Tidemos
Zypressenhain mit einem gedeckten Tisch, Anrichte mit Silbergeschirr und sechs Statuen⁴
königlicher Garten mit Ausblick
Höhle Cocitos⁵
ein Schiff, das untergeht
Thron Proserpinas mit Baldachin
Charons Barke
Flug der Statue Tidemos zum Himmel

STUMME PERSONEN

sechs tanzende Mohren
sechs tanzende Ungeheuer
sechs tanzende Statuen
acht Diener für Atrace
sechs Soldaten für denselben
ein Page für denselben
sieben Hofdamen für Ipomene
ein Page für dieselbe
sechs Mohrenknaben für Atamira
vier Soldaten für Cloridoro
sechs Diener für Acrimante
zehn Teufel für Proserpina
Zelù, ein Dämon, der zu Charons Bootsmannschaft gehört

Erster Akt

Erste Szene

Ipomene, Chor der Stallburschen.

Der Pferdestall Cloridoros

ERSTER STALLBURSCHE.

Eine große Plage ist es, so scheint mir,
Tag und Nacht
arbeiten zu müssen.
Geh weiter!

ZWEITER STALLBURSCHE.

Tritt zur Seite!

DRITTER STALLBURSCHE.

Halt, bleib da stehen!

VIERTER STALLBURSCHE.

Rühr Dich nicht vom Fleck!

ALLE VIER.

Welche Qual,
Was für ein Frondienst
ist das Leben eines Sklaven!

IPOMENE.

Ihr lieblichen Lüfte,
die Ihr bei Tagesanbruch
Die Wiege
von Lilien und Rosen seid,
ach, erweckt
aus seinem nächtlichen Schlummer
meinen Schatz, meine Sonne, meinen Abgott!
Ich weiß wohl, daß Cloridoro,
dem Cynthia⁶ lieber ist als Cupido⁷,
sich anschickt, auf die Jagd zu gehen;
und ehe er aufbricht, suche ich, unbeachtet und allein,
zwischen seinen Rössern nach meinem Herzliebsten.
Vielleicht können die Diener hier
Mir die gewünschte Auskunft geben. Freunde,
seid so freundlich, mir zu sagen,
ob Cloridoro schon fort ist?

DIE VIER STALLBURSCHEN.

Welche Qual,
Was für ein Frondienst
ist das Leben eines Sklaven!

IPOMENE.

Heda, bekomme ich keine Antwort?

ERSTER STALLBURSCHE.

Ach, arme Kleine,
wenn dich das Fell juckt,
suche anderswo Abhilfe.
Hier striegeln wir Pferde, nicht junge Damen.

Zweite Szene

Cloridoro, Ipomene, Chor der Stallburschen.

CLORIDORO.

Meine Schlachtrösser,
die ihr auf unwegsamem Pfaden
die Spur wilder Tiere
schnell verfolgt,
erklärt doch meiner geliebten Göttin,
ob einer, der selbst im Herzen verwundet ist, Wild erlegen kann!
Aber Ihr, warum habt Ihr
die Pferde noch nicht vorgeführt?
Der Tag bricht schon an, und die Bogenschützen des Königs
geben das übliche Zeichen:
Heda, wer hindert Euch, wer hält Euch auf?

IPOMENE.

Ipomene.

CLORIDORO.

Glücklicher Cloridoro!
Kaum, daß ich aufgestanden bin,
Rede ich mit ungehobelten Kerlen, und eine Göttin fällt mir ins Wort.

IPOMENE.

Beglückte Ipomene!

Die Freude verwirrt mich,
ich befrage die Morgenröte, und die Sonne antwortet mir.

O allerschönster Bogenschütze⁸,
Wenn Du jemanden verletzen willst,
biete ich Dir meine Brust als Ziel für Deine Augen dar.

CLORIDORO.

Du süßester Mund,
erlaube, o Gott, daß ich mich verabschiede.
Ich mache mich bereit zur Jagd, dabei bin ich Deine Beute!

IPOMENE.

O selige Augen...

CLORIDORO.

O teuerste Lippen...

IPOMENE.

...meines Liebsten!

CLORIDORO.

...meines Schatzes!

IPOMENE.)

Ihr trefft mich) tödlich, und doch liebe ich Euch

CLORIDORO.) über alles.

Ihr verwundet mich)

IPOMENE.

Du brichst auf, mein Herzliebster?

CLORIDORO.

Der König befiehlt es.

IPOMENE.

Macht es Dir nichts aus, mich zu verlassen?

CLORIDORO.

Ich kehre in Windeseile zurück.

IPOMENE.

Was soll ich, traurig und allein, ohne Dich anfangen?

CLORIDORO.

Nimm mein Herz, das ich bei Dir lasse, und tröste Dich damit!

IPOMENE.) Verhängnisvoller Aufbruch,

CLORIDORO.)

der den, der geht, und die, die bleibt,
gleichermaßen tödlich verwundet.

Lindere die Qualen meiner schmachtenden Seele
wenigstens mit Hoffnung!

Leb wohl, mein Leben, leb wohl, mein Herz, leb wohl, mein Liebster /meine Liebste.

ZWEI STALLBURSCHEN.

Auf zur Jagd, Kameraden!

ZWEI ANDERE.

Ja, ja, zur Jagd!

(Welche Qual,

ALLE VIER (was für ein Grondienst

(ist das Leben eines Sklaven!

Dritte Szene

Atamira.

Wald am Meer

ATAMIRA.

Schöne Bäume, freundliche Pflanzen,
die ihr meine Klagen hört,
habt Mitleid,
und die schäumende Welle des Meeres
möge mit ihrem traurigen Murmeln
den Kehrreim zu meinem Schluchzen liefern.

Liebe Wälder, ihr Stolz der Berge,
Wenn mein Schatz sich in euch verbirgt,
dann antwortet;
wenn eure stolze Stirn
sich unter der Gewalt des Scirocco zum Boden neigt:
Sagt, ist mein Herzliebster vielleicht in der Nähe?
Wo bist Du, mein Schatz,
mein über alles geliebter Gatte?
Wohin, Acrimante, wohin

entführt Dich mein erzürntes Geschick,
daß Du fern bist von mir?
Deshalb irrt eine treue Liebende
allein umher, lenkt ihre Füße in fremde Gegenden
und folgt einem herzlosen Mann.
Fliehe, flieh, Grausamer, aber es nützt Dir nichts,
Du wirst dem heftigen Bannstrahl
Des gerechten Himmels nicht entkommen.

Vierte Szene

Atamira; Acrimante und Bibi schwimmen im Meer; der Kapitän des untergehenden Schiffes; Matrosenchor.

KAPITÄN.

Rette sich, wer kann!
Dem verhängnisvollen Zorn
des wütenden Neptun
vermag ich nicht zu entfliehen:
Rette sich, wer kann.
Aeolus⁹ führt Krieg auf dem Meer,
Ihr Seefahrer, an Land, an Land!

ATAMIRA.

Ich Unglückliche, was sehe ich?
Ein Schiff geht unter,
die Segel sind zerrissen,
die Passagiere nahe am Ertrinken;
folgt ihnen,
versinkt in Tränen, meine Gedanken!

ACRIMANTE (*schwimmend*)

Hilf, o Himmel, hilf mir!
Du, die Du sicher
an einem friedlichen Ufer stehst,
reich mir die Hand, rette mir das Leben!

ATAMIRA (*gibt Acrimante die Hand*).

Du armer, vom Glück Verlassener!

Im Schoß einer Unglücklichen
findest Du Deine Rettung.
Fliehe vor dem Zorn des Meeres, fliehe vor dem Tod.

BIBI (*schwimmend*).

Hilfe, ich ertrinke,
unter ein feuchtes Joch
zwingt mich das Meer.

Seid barmherzig, gebt mir einen Mantel¹⁰

ACRIMANTE.

Und welche gütige Hand
hat mich vor den gefährlichen Fluten
in Sicherheit gebracht?

BIBI (*liegt am Meeresufer, von den Wellen zu Boden geworfen*).

Wenn mein Auge mich nicht täuscht,
hat uns eine Sirene über Wasser gehalten.

ACRIMANTE.

Wie heißt Du?

Sag mir doch wenigstens,
wer mir das Leben gerettet hat!

ATAMIRA (*erkennt Acrimante*).

Ist das Acrimantes Gesicht,
oder kommt es mir nur so vor, weil ich mir das wünsche?
Den matten Gliedern
hat das Herz im Kampf ums Überleben das Blut entzogen.

Auch ich werde ängstlich,
er fürchtet das Meer, ich die Liebe.

ACRIMANTE (*erkennt Atamira*).

Atamira? O weh, was sehe ich!

Es hilft mir nichts, den Stürmen zu entkommen,
wenn mein aufgewühlter Geist
außerhalb der Unwetter keine Ruhe findet.

ATAMIRA.

O mein Schatz, o meine Sonne!

ACRIMANTE.

Wie kommt es, daß Du in diesen Wäldern bist?

Mach, daß Du wegstommst!
Vermehre meine Qualen nicht
Durch Deinen lästigen Anblick!
Such in meiner Brust nicht
die Flammen oder das Feuer der Liebe,
denn die Welle, die mich fast erdrückt und besiegt hat,
hätte selbst einen Ätna ausgelöscht!

ATAMIRA.

O Gott, was für Worte
durchbohren mir das Herz?
Ist das der Lohn,
den ich für meine Liebe verdiene?

ACRIMANTE.

Wenn Du eine Belohnung beanspruchst, lauf in die Wellen
des erzürnten Meeres,
das all meine Reichtümer in seinem Busen birgt.

ATAMIRA.

Ich will keinen anderen Lohn
als das Herz, das Du mir geschenkt,
und die Treue, die Du mir geschworen hast.

BIBI.

Du bist wenig erfahren
im Liebesspiel,
und damit du lernst, ein andermal
mit ihm zu spielen,
wisse, daß er so viele Herzen
wegwerfen wird, wie Du willst, aber kein Geld!

ATAMIRA.

Wenn Du, falscher Acrimante,
kein Mitleid mit einer liebenden Gattin hast,
werde ich vom Recht, von der Vernunft,
vom Himmel, dem Schicksal, den Elementen und von Gott
mit meinen Tränen Mitleid erbitten.

(Sie zieht sich in eine Ecke zurück.)

BIBI.

Das ist wirklich zum Lachen:

Herr, wenn Du sähest, wie sie so verwirrt

Und von hohen Wellen

Niedergeworfen

vor einem Floh in der Hose flieht¹¹.

(Er steht auf, da er die Schäferinnen kommen sieht.)

Sei fröhlich, Herr,

halte nur die Feder bereit;

wenn meine Augen mich nicht trügen,

sind das Dinger, die man in Liste eintragen kann.

Fünfte Szene

Schäferinnen, die am Meeresufer sitzen und angeln, Acrimante, Bibi, Atamira.

SCHÄFERINNEN

Mehrmals schon ist die Sonne untergegangen,

aber meinen Liebling sehe ich nicht kommen.

Für ihn mögen Rosen und Veilchen duften,

der Boden, auf den er seinen Fuß setzt, sei weich wie Baumwolle,

und bis er froh zu mir zurückkehrt,

soll es nachts regnen und tagsüber schön sein.

BIBI.

Was für reizende Nymphen?

Wenn Ihr Liebhaber sucht,

seht hier zwei Hirten,

die auch im Gedränge nicht zu übersehen sind.

Dieser hier soll Montanus sein, und ich Menalcas¹².

ACRIMANTE.

Was für eine anmutige Schönheit!

Bibi, aus welchem Köcher

hat Cupido einen so scharfen Pfeil gezogen?

Geh und erbitte von ihnen

das, was die Liebe beansprucht,

das Glück, das jeden Liebenden selig macht!

BIBI.

Ihr lieben Schäferinnen,
die Ihr, um schönere Beute zu machen
als Hechte und und Brandbrassen,
mit Eurem Liebesnetz
am Meerufer
das Amphitheater der Römer errichtet habt¹³,
seid so freundlich, mir zu sagen,
wie ich Euch nennen soll!

ERSTE SCHÄFERIN.

Ich bin Aurette.

BIBI.

Ein wollüstiger Name¹⁴!
Und Du, sag schnell, wie Du heißt!

ZWEITE SCHÄFERIN.

Du bist sehr neugierig.
Ich will es Dir nicht sagen, eine Frau bin ich¹⁵!

Bibi.

Vielleicht jene Io¹⁶ die in lieblichen Wäldern
das Herz eines hohen Gottes
zu fesseln wußte?
Sieh hier einen neuen Iupiter, der Dich aus Liebe
gleich zu einer Kuh macht.

ACRIMANTE (*steht auf*).

Um meine Pechsträhne zu unterbrechen,
verweigere nicht Zuflucht
In Deiner Hütte, Du Schöne,
einem Mann, dessen Herz
des Schiffbruchs wegen Qualen leidet;
und wenn diese Bitte zu kühn ist,
sind Deine Schönheit und mein Schicksal daran schuld.

ZWEITE SCHÄFERIN.

Herr, wenn Du mit unserer niedrigen,
einfachen Armut vorlieb nehmen willst,
dann geh mit Aurette,

sie wird Dir den Weg zu ihrem Schafstall zeigen.

ACRIMANTE.

Einer so seltenen Schönheit, die mit dem Himmel wetteifert,
könnte nicht einmal ein Herz von Stein widerstehen.

(Er nimmt die eine Schäferin bei der Hand und tut so, als wollte er mit ihr weggehen.)

ATAMIRA.

Ach, Du treuloser Barbar, bleib hier,
gefühlloses, stolzes Herz,
das für andere aus Glas, für mich aber aus Stein ist!

ACRIMANTE.

Ich habe Euch geliebt und angebetet,
Ihr schönen Sterne, Ihr leuchtenden Augen;
Aber ich habe nie den Anspruch erhoben,
Herr meiner Gefühle zu sein.
Seid also nachsichtig mit mir, ihr schönen Augen,
denn wo die Sonne strahlt, verblassen die Sterne.

ATAMIRA.

Hör doch den schamhaften und keuschen
Zenokrates¹⁷ der Liebe, wie er raisonniert;
und der Himmel vergibt diese Ungeheuerlichkeiten?

ACRIMANTE.

Amor, steh mir bei!

ATAMIRA.

Bleib standhaft, mein Herz!

ACRIMANTE.

Im Lauf...

ATAMIRA.

Schmachtend...

ACRIMANTE.

...im Flug...

ATAMIRA.

...leidend...

ACRIMANTE.

...mache ich mich bereit...

ATAMIRA.

...halte ich inne...

ACRIMANTE.

...zu genießen.

ATAMIRA.

...um zu sterben.

(Acrimante geht mit den Schäferinnen fort.)

BIBI.

Weine nicht, Atamira!

Sag mir die Wahrheit, war er Dein Ehemann?

Oder hat er Dich arglistig getäuscht?

ATAMIRA.

Er war mein, aber er ist es nicht mehr, wenn eine andere sich mit ihm vergnügt.

BIBI.

Gibt es irgendwelche Zeugen?

ATAMIRA.

Den Himmel.

BIBI.

Das reicht nicht.

ATAMIRA.

Dreist eilte er zu mir,

mit einer großen Schar

von Betrügern,

die falsche Bärte und Masken trugen.

BIBI.

Wer kann die erkennen?

Die Eheschließung ist ungültig;

und damit Du in Zukunft

die Leute wiedererkennen kannst,

muß man, bevor Du noch einmal eine Ehe eingehst,

den Zeugen den Bart abrasieren.

ATAMIRA.

Weint, ihr Augen, weint, und ihr, Schluchzer,

ihr Boten der Tränen,

zieht die Fluten aus der Quelle meines Herzens:

Weint, ihr Augen, weint,

meine unschuldigen Pupillen.
Als ihr den ruchlosen
Urheber meiner Qualen angeschaut habt,
habt ihr mein unglückliches Herz verraten.
Aber wenn ein strenger Stern
sein Wüten nicht beendet,
mag mein Schmerz
unter den Flügeln der Ruhe Frieden finden,
denn meine Augen können sehr wohl
zum Weinen offen, und doch im Schlaf geschlossen sein.
(*Sie schläft unter einem Baum ein.*)

Sechste Szene

Atrace, Cloridoro, Corimbo; Atamira schlafend.

ATRACE.

Wie angenehm ist es, seine Freiheit zu genießen!

Wer der Gefangene

Eines schönen Gesichts ist,

Kann dem Schmerz, den er empfindet,

nicht entfliehen.

Wie angenehm ist es, seine Freiheit zu genießen!

Aber wer schlimme Qualen leidet

und immer mit schweren Ketten

gefesselt ist,

wird zum Sklaven.

Wie angenehm ist es, seine Freiheit zu genießen!

Hat keiner von Euch

Das Wild gesehen, das uns entkam?

CLORINDO.

Es lief, so schnell es konnte, zurück in den Wald.

ATRACE.

Jeder von uns, meine Getreuen,

mag also die Spur des verwundeten Tiers verfolgen.

Aber was für andere Spuren sehe ich da im Sand,
die nicht von einem Tier stammen?

ATAMIRA (*träumt*).

Ach, grausamer Acrimantel!

ATRACE.

Die tränenerstickte Klage einer menschlichen Stimme
Vernehme ich, wenn ich mich nicht täusche.

ATAMIRA (*träumt*).

Verweigere mir Deine Hilfe wenigstens im Schlaf nicht!

ATRACE.

Was für ein geschwätziger Schatten
hat hier, zwischen den schweigsamen Pflanzen, meinen Frieden gestört?

CLORIDORO.

Wenn ich nicht träume oder phantasie,
höre ich keine andere Stimme, und sehe auch keinen Schatten.

CORIMBO.

Dort liegt traurig und betrübt
ein liebenswürdiges Fräulein auf der Erde.

ATRACE.

Und was für ein Sonnenstrahl
fiel vom Himmelsgewölbe herab,
um den Wald zu erleuchten?

Sag, weswegen du klagst!

ATAMIRA (*träumt*).

Ehre.

ATRACE.

Wer hat Dich in diese Wälder geführt?

ATAMIRA (*träumt*).

Liebe.

ATRACE.

Wer einem Blinden¹⁸ vertraut,
der die Gefahr nicht sieht,
irrt ohne Rat und Führer umher.

ATAMIRA (*wacht auf und erhebt sich*).

Weh mir, was sehe ich?

Was für ein majestätischer Anblick
Bietet sich mir, über den man nur staunen kann?

ATRACE.

Sprich, sag mir, wer bist Du?
Du, die meine Augen blendet!

ATAMIRA.

Eine traurige junge Frau,
die verlassen und allein
dem Unglück ausgeliefert ist,
bittet Dich, Sire, um Barmherzigkeit
und fällt Dir als Deine Magd
zu Füßen.

(Als Liebende wurde ich betrogen, aber ich bin auch Königin.)

ATRACE (*beiseite*).

Welche von den himmlischen Gottheiten
mit ihrem Sternenhaar
könnte mit den strahlenden Augen
dieses lieblichen Fräuleins konkurrieren?
Wie heißt Du?

ATAMIRA.

Atamira.

ATRACE.

Aus welchem Grund setzt Du Dich den Wellen
Des nahen Ozeans aus?

ATAMIRA.

Um den Tod zu suchen,
aber die gütige Hand der grausamen Parze
wollte entgegen meinen Wünschen
meinen Lebensfaden¹⁹ verlängern,
um mich schlimmeren Stürmen auszusetzen.

ATRACE.

Eine innere Sympathie
veranlaßt mich, Deinen Schmerz mitzufühlen;
Aber in mein Herz schleicht sich etwas,
ich weiß nicht was, das mehr ist als Mitleid.

Erzähle mir von Deiner Familie!

ATAMIRA (*beiseite*).

(Ich darf ihm nichts verraten.)

Kaum war ich an der thrakischen Küste
als Kind gewöhnlicher Leute zur Welt gekommen,
als ich, da ich auf einem Kriegsschiff über das Meer fuhr,
vom treulosen Neptun
zum Gespött gemacht
und unser Schiff von den Wellen gezwungen wurde,
an der Küste von Korinth anzulegen,
wo ich die Mutter
und den lieben Vater verlor,
das war der bittere Anfang meines Schmerzes.

ATRACE.

Aber wie kamst Du hier an diese Küste?

ATAMIRA.

Damit ich meinen Qualen Ausdruck geben kann,
hat mich das Schicksal hierhergeführt.

ATRACE.

Du Schöne, Du ängstigst Dich ohne Grund,
vergiß alle früheren Schmerzen,
aus der Finsternis bist Du ans Ende Deiner Qualen gelangt.
Ich will die Morgenröte Deiner Freuden anbrechen lassen,
denn auch wenn Dich die Sterne hassen, ein König liebt Dich über alles.
Corimbo, führe Du
Das Fräulein an den Hof
Und bereite ihr eine vorzügliche, hervorragende Mahlzeit
Von erlesenen Speisen.
Und damit in Zukunft
in meinem Palast zwei Sonnen erstrahlen,
soll sie im Appartement der Prinzessin Ipomene
meine Rückkehr erwarten.

CORIMBO.

Um Deinen königlichen Befehl auszuführen,
will ich sogleich

alle anderen Angelegenheiten hintanstellen.

(Corimbo und Atamira gehen ab.)

ATAMIRA.

Hochherziger Gedanke,
der meint, meinen Schmerz zu lindern;
aber das alles ist wenig für den, der einen Gott zum Feind hat.

ATRACE.

Das war ein allzu spitzer Pfeil,
wenn das Herz des Liebenden blitzschnell,
von einem Blick getroffen,
verwundet wurde.
Da ich mir einredete, ich könnte frei
und ohne Liebesketten leben,
wurde ich zum Sklaven einer unbekanntten Schönen.
Aber da Amor befiehlt,
gehörche ihm, mein Herz;
ein König vermag zwar viel, aber ein Gott kann mehr.

Siebente Szene.

Ipomene, Delfa.

Königshof in Pella

IPOMENE.

Willkommene Ketten,
Liebesbände,
die ihr die Herzensruhe
Ipomenes stört,
habt Mitleid!
Gebt mir meinen Schatz oder die Freiheit zurück!
Komm doch, Cloridoro,
kehre zurück, mein Schatz, ach, kehre dahin zurück,
wo Dein Herz weilt.
Komm, mir schwinden die Sinne, und wenn Du noch länger säumst, sterbe ich.

DELFA.

Dein Schatz macht nicht mehr Jagd
auf Dein Herz
und spürt ihm nicht mehr nach,
sondern er verfolgt nur noch
die wilden Tiere
in den Wäldern.

IPOMENE.

Ach, warum war ich nicht hinreichend grausam,
denn damit er sich um mich bemüht,
mußte ich stolz sein, nicht verliebt.

DELFA.

Schlecht hast Du Dein Herz vergeben, wenn er Dir gefiel,
denn soweit man sieht,
Ist er als Jäger, nicht als Liebender auf die Welt gekommen.
Da kommen Leute. Oh, das ist aber ein Antlitz!
Er kommt mir vor wie ein Engel aus dem Paradies!

Achte Szene

Acrimante, Ipomene, Bibi und Delfa.

ACRIMANTE (*wendet sich an Delfa, die ihn anschaut*).

Liebenswerte Frau, die so aufmerksam
und freundlich ihre wohlwollenden Blicke
auf mich richtet, der Himmel behüte Dich!

DELFA.

Kommt einem schönen Gesicht zu Hilfe,
das des fortgeschrittenen Alters wegen gewisse Fehler hat,
weiße Schminke, Rouge, Salbe und Lippenrot!

BIBI.

Deine Gedanken sind vergeblich,
die Mühe ist verschwendet,
er ist kein Liebhaber antiker Münzen.

ACRIMANTE.

Und was für eine neue Flamme

entzündet in meiner Brust
der göttliche Anblick einer Prinzessin?

BIBI.

Auch mich traf Amors Pfeil,
und mit heimlichen Schlingen
fing er auch mich in seinen trügerischen Netzen.

DELFA.

Er spricht von mir, ich gefalle ihm schon;
es sind die üblichen Floskeln.
Wer mich sieht, muß auf der Stelle sterben,
und er verliebt sich in meine schöne Visage.

ACRIMANTE.

Sag mir, reizende junge Dame,
könntest Du mir nicht Nachricht geben,
wo Cloridoro sich aufhält?

I POMENE.

In Pella,
im Königspalast; aber weshalb
suchst Du ihn?

ACRIMANTE.

Mir liegt daran, ihn zu sprechen.
Zeig mir, wo es hier
zum Thronsaal geht!

I POMENE.

Wenn Du mir folgen willst,
weise ich Dir den Weg.

(Acrimante und Ipomene gehen ab, Delfa schaut ihnen nach.)

ACRIMANTE.

Wohin ein so leuchtender Stern auch zieht,
man mag ihm ruhig folgen,
denn Cloridoro zu verpassen, macht mir nichts aus.

BIBI.

Der ist nichts für Dich!
Wirf lieber mir einen Blick zu,
denn wenn ich auch in reiferem Alter bin,

könntest Du mir vielleicht gefallen.

DELFA.

Dieser Schlingel Amor
fängt schon an, mein Herz zu kitzeln.

BIBI.

Schau Dir meinen schönen Wuchs an,
stark, flink und kräftig bin ich,
wollüstiger als ein Leopard²⁰!

DELFA.

Schweig doch, genug, sei still!
So wie Du bist, gefällst Du mir sehr!

BIBI.

Wenn Du mich als Liebhaber willst,
werden wir ein schönes Paar sein,
und wir brauchen niemals
von Amors Häschern irgendeine Schmach zu fürchten,
Denn wenn das *Citetur* kommt,
Steht uns das *non gravetur*²¹ im Gesicht geschrieben!

DELFA.

Keine Pfeile, keine Wurfspieße mehr!
Ich sterbe Deinetwegen schon und sieche dahin,
mit Deinen Blicken
bist Du für mein Herz ein Basilisk²² geworden.

BIBI.

Wenn ich eine Schlange bin, dann wenigstens
Eine von denen, die heute modern sind,
denn ich vergifte Dich mit dem Kopf.
Den Theriak²³ habe ich im Schwanz.

Neunte Szene

Atrace und Cloridoro.

ATRACE.

Durchbohrt mich nur,

grausame Pfeile der Liebe,
und fügt mit tausendfachem Unglück
meinem Schmerz neue Qualen hinzu!
Treibt mich in den Tod,
meine grausamen Leiden,
und mit einem stärkeren Band
legt meinem Herzen neue Ketten an!
Während ich ein verwundetes Tier
schnellfüßig verfolgte,
das, um sein Leben zu retten,
vor mir floh,
fand ich eine wildere Bestie,
die mir das Herz zerfleischte.
Cloridoro, hast Du jemals
Eine so schöne Göttin, einen so schönen Schatz gesehen?
CLORIDORO.
Das, was mir
das majestätische Antlitz
und ihr vornehmes Betragen verraten, läßt schließen,
daß eine so schöne Blume einer edlen Pflanze entsprungen sein muß.

Zehnte Szene

Tidemo, Atrace und Cloridoro.

TIDEMO.

Vor dem König von Makedonien,
dessen Macht bis zum Himmel reicht,
neigt sich Tidemo demütig.

ATRACE.

Bringst Du mir vielleicht
Eine willkommene Neuigkeit?

TIDEMO.

Acrimante
ist in Pella eingetroffen,
der dank seiner Abstammung

mit dem Herrscher von Korinth
durch vornehme Verwandtschaft verbunden ist und jetzt,
da er von den Meereswellen
und von seltsamen Wechselfällen gekränkt wurde,
ungeduldig auf seine Heimkehr wartet.

ATRACE.

Wo hält er sich auf?

TIDEMO.

Am Hof.

ATRACE.

Geh also, Cloridoro,
und im Königspalast
bereite Zerstreungen für ihn vor,
und eine Bewirtung,
die seiner königlichen Abstammung angemessen ist.

CLORIDORO.

Bei einer so heiteren Anweisung fühlt sich das Herz
Von Fröhlichkeit ganz erdrückt.

Acrimante war mir immer teurer
als meine Seele, teurer, als ich mir selbst. (*Er geht ab.*)

ATRACE.

Ist Corimbo noch nicht angekommen?

TIDEMO.

Doch, mit einem vornehmen Fräulein,
das, wie Du befohlen hast,
im königlichen Salon
bei Prinzessin Ipomene Aufnahme fand.

ATRACE.

Ach, wie vergeßlich bin ich!

Mein Herz, Du hast mich verraten

Mit Deiner Unbeständigkeit!

Elfte Szene

Ipomene und Niceste.

IPOMENE.

Sag mir, treuer Niceste,
hast Du von Deinem lieben Herrn
noch keine Nachricht?

NICESTE.

Freu Dich, freu Dich, Ipomene,
denn sehr bald wirst Du
das Ende Deiner Leiden sehen.
Cloridoro ist schon angekommen
und sollte sich hier einfinden. Da ist er schon!

Zwölfte Szene

Ipomene, Niceste und Cloridoro.

IPOMENE.

O mein Schatz!

CLORIDORO.

O mein Leben!

IPOMENE.

So sehe ich Dich doch endlich wieder!

CLORIDORO.

Wenn ich zu lange ausblieb, bitte ich Dich um Verzeihung.

Meine angebeteten, geliebten Augen,

schöne Sterne des heiteren Himmels,

haltet eure Funken zurück,

denn ihr raubt mir die Seele aus meiner Brust.

IPOMENE.

Da Du die seltene Schönheit des Phoebus Apollo besitzt,

brauchst Du kein anderes Licht zu fürchten.

Wenn Du Deine leuchtenden Strahlen aussendest,

irrt jeder Stern verloren umher.

CLORIDORO.

Wenn ich in den Wäldern jage,

welch schönere Beute kann ich erringen;
aber verletzt wendet sie sich manchmal um,
und das wilde Tier verschlingt das Herz des Jägers.

IPOMENE.

Wenn du so begierig nach Beute bist,
will ich ein wildes Tier sein, aber auch die Jägerin.

CLORIDORO, IPOMENE.

Auf zur Jagd, auf zur Jagd,
bicht wilde Tiere, Dein Herz will ich aufspüren!

NICESTE.

Und ich, der treue Diener,
will, während der Jäger das Tier erlegt,
auf die Satteldecke des Maultiers achtgeben.

Dreizehnte Szene

Acrimante und Bibi.

ACRIMANTE.

Quälende Funken,
die in meinem Busen brennen,
facht das Feuer nicht noch mehr an,
denn für so eine große Flamme ist ein kleines Herz zu wenig.
Bibi, ich bin verzweifelt.

BIBI.

Sag, was Dich quält.

ACRIMANTE.

Die Liebe.

BIBI.

Hippokrates empfiehlt uns
als Heilmittel dagegen strenge Diät,
denn Amor regiert nicht, wo der Hunger wohnt.
Genauso ergeht es mir.

ACRIMANTE.

Mein Schmerz fordert anderen Trost.

Ich bin entschlossen, warte:
Ich will, daß Ipomene sich meinem Willen unterwirft.
Ich weiß, daß Du Delfas
heimlicher, treuer Liebhaber bist.
Ich schwöre bei allen Göttern:
Heile mein Leiden, oder ich töte Dich! (*Er geht ab.*)
BIBI.
Wahrhaftig ein schöner Auftrag!
Ich kann nicht mehr tun als es versuchen,
und wenn sie nicht hören will,
treibe ich ihr mit dem Liebestrichter
die Worte in den Leib.
Aber da kommt sie schon;
Jetzt soll man meine Rhetorik
kennnenlernen!

Vierzehnte Szene

Delfa und Bibi.

DELFA.
Lach nur, Amor, denn Du hast genug erreicht!
Ich bin verwundet,
und ich habe keinen Augenblick
mehr zu leben,
sondern ausgeblutet,
in Stücke gerissen,
lebe ich nur für meine Qual,
ohne Hoffnung, jemals zu genesen.
Lach nur, Amor, denn Du hast genug erreicht!
Daß Du ein schönes Gesicht und lockiges Haar benutzt,
um ein Herz zu verwunden,
und daß Du mit mir Scherz treibst,
Das alles geht noch an, aber ich verstehe nicht,
wie ein Blinder mit Blicken verletzen kann.

BIBI.

Blind bin ich wirklich, denn ich schaute Dich mit dem Auge
des Herzens an, nicht mit den Augen im Gesicht,
und mir schien,
ich sähe in Deinem Höllenantlitz das Paradies.

DELFA.

Du sprichst ironisch,
ich erkenne es wohl, mein Schatz, mein Herzliebster.

BIBI.

Es ist ein verliebter Scherz.
Den Garten der Venus
Trägst Du in Deinem Gesicht verborgen,
und zwischen schönen Spalieren
von Efeu und Myrten
hast Du in Deinen Armen die Fontenellen²⁴.

DELFA.

Zügle Deine witzige Zunge,
wenn Du nicht klarere Anzeichen
für den Zorn meines Herzens sehen willst.
Was in meinem Aussehen nachlässig wirkt, ist Absicht!

BIBI.

Wenn Du nicht Dein Alter oder Deine Gewohnheiten änderst,
ist das, was an Dir nachlässig wirkt, Schmutz.
Du weißt, ich mache Spaß, Delfa,
Deine Schönheit kommt jeder anderen Schönheit gleich.
Aber, damit auch ich über die Angelegenheiten anderer Leute Bescheid weiß,
was tut Ipomene? Wer macht ihr verliebte Augen?

DELFA.

Cloridoros Antlitz mit seiner Liebesanmut hat ihr das Herz geraubt.

BIBI (*beiseite*).

(Das ist der treueste Freund
Meines Herrn.

Was für eine gute Gelegenheit,
Acrimante zu dienen!)

Ich wußte schon, daß sie Cloridoro liebt.

Ich sollte Dir sogar deswegen
etwas, ich weiß nicht mehr, was, sagen: Dir ist bekannt,
daß Cloridoro Acrimantes Freund ist,
und er offenbart ihm alle seine vertraulichsten Geheimnisse,
die er im Busen birgt.
Weil daher mein Herr
die Qualen zumindest teilweise lindern möchte,
die Cloridoro
allein um Ipomenes willen erduldet,
erwartet er die Prinzessin
in seinem Appartement,
wo sich binnen kurzem
auch sein Freund einfinden soll,
um seinem Herzen, das in harte Fesseln geschlagen ist,
Erleichterung zu verschaffen
und um das Antlitz seiner Göttin mit Wohlgefallen zu betrachten.

DELFA.

Das arme Mädchen,
das in Amors Netz geraten ist,
wird vor Freude über so eine Nachricht ganz närrisch werden!
Bibi, ich werde Sorge tragen,
meine Herrin dorthin zu führen,
wohin Du gesagt hast. Und Du kümmere Dich darum,
Deinerseits zu tun, was nötig ist.

BIBI.

Das ist alles gut und schön,
aber gib Du mir ein Zeichen Deiner Liebe,
wie Du es von mir verlangst!

DELFA.

Bibi, ich muß Dich verlassen,
denn Ipomene wartet auch mich.
Wenn Du mit mir länger sprechen willst,
komm zum Balkon, der sich über das Dach erhebt,
während meine Herrin
sich bei verliebten Zärtlichkeiten

mit Cloridoro die langweiligen Stunden vertreibt.

Du hast mich verstanden, mein Schatz.

Jetzt muß ich fort, leb wohl! (*Sie geht ab.*)

BIBI.

Ich verstehe Dich sehr gut,

was für süße Freuden versprichst Du mir!

In wenigen Augenblicken

gehe ich auf meinen Posten und erwarte Dich dort.

Und wenn mich jemand sieht oder murrst,

weil ich auf dem Dach bin,

werde ich sagen, daß ich da junge Spatzen fangen will.

Ich laufe eilends zu meinem Herrn,

berichte ihm alles, nur daß Cloridoro und Ipomene einander lieben,

verschweige ich ihm. Unterdessen

kommt die Schöne in sein Appartement, ich

mache mich davon, um mich um meine eigenen Angelegenheiten zu kümmern,

und schließe die Tür.

Mag daraus werden, was will, das kümmert mich wenig.

Fünfzehnte Szene.

Bibi und Niceste.

BIBI.

Ach, mein lieber Niceste,

Du kommst genau zur rechten Zeit.

Sag mir, würdest Du

mir einen Gefallen tun?

NICESTE.

Was willst Du denn?

BIBI.

Ich muß jetzt gleich

von einem Balkon auf dem Dach aus

Delfa ein paar Worte sagen,

um sicher zu erfahren,

ob sie mich wirklich liebt oder mir nur schmeichelt.

Tu mir den Gefallen, halte mir inzwischen das Maultier²⁵!

NICESTE.

Bibi, ich bin hier und will Dir helfen, aber ich warne Dich,

denn wenn Du aufs Dach steigst,

könntest Du herunterfallen

und Dir leicht den Hals brechen.

BIBI.

Mit einem verstärkten Seil

Binde ich mich am Rücken fest,

Du nimmst das Ende und läßt es auf keinen Fall los.

So kannst Du meinen Sturz abbremsen.

Wenn ich sehe,

daß irgendein Spion mich entdeckt hat,

ziehe ich am Seil, und Du zieh dann

Deinerseits möglichst schnell daran,

damit ich, wenn ich eilends fliehe, nicht falle

und mir nicht auf der Straße den Schädel einschlage.

NICESTE.

Ich will Dir aufmerksam zu Diensten sein,

das paßt schon alles. (*Er geht ab.*)

BIBI.

Das Seil vorzubereiten, ist meine Sache.

Ich will Acrimante um seinen Rock bitten,

damit ich, wenn mich zufällig

jemand sieht, nicht erkannt werde; und inzwischen werde ich,

statt mich weiter vorzuwagen,

ein treuer, aber flüchtiger Liebhaber sein.

Sechzehnte Szene.

Acrimante und Atamira begegnen einander.

ACRIMANTE.

Ach, was für eine unwillkommene Begegnung,

hier kreist doch ständig
ein unheilvoller Schatten,
um mir die Sonne der Liebesfreuden zu verfinstern.

ATAMIRA.

Sei nicht mehr grausam, Acrimante,
o Gott, quäle mich nicht mehr,
mein Schmerz ist aus Deiner Härte geboren!

ACRIMANTE.

Ende Deine Qualen, Atamira,
vertraue Deine Seufzer nicht mehr dem Wind an,
Deine Tränen tun mir weh!

ATAMIRA.

Wenn in Deinem Herzen
Keine Liebeswunde ist,
Von wem erbittest Du dann Hilfe?
Laß *mich* weinen, ich bin verletzt!

ACRIMANTE.

Wenn ein böser Pfeil
des hinterlistigen Bogenschützen²⁶
Deinen Busen traf,
Ach, Du atmest wenigstens noch,
ich sehe, Du lebst!
Laß *mich* weinen, denn ich atme nicht mehr!

ATAMIRA.

Wenn Du tausend Seelen, tausend Herzen hast,
laß mir wenigstens eines davon.

ACRIMANTE.

Laß Dich auf tausend Liebeshändel ein,
ich habe Herzen, ja, aber nicht für Dich.

ATAMIRA.

Aber das eine kannst Du mir nicht verweigern,
das Du mir einmal geschenkt hast.

ACRIMANTE.

Das Herz, das ich Dir einmal geliehen habe,
habe ich anderen versprochen, glaub es mir;

und wenn Du den Anspruch erhebst, gefährlichere Pfeile zu haben,
als es Ipomenes Augen sind,
dann ändere Deine Meinung;
Du bist zu hochmütig, zu anmaßend. (*Er geht ab.*)

ATAMIRA.

Ein neuer Pfeil verletzt mich,
und ein heftigerer Angriff
von eifersüchtigen Gedanken erreicht mein Herz.
Ich Törin, ich folge Acrimante, und er flieht mich.
Ich fliehe Atrace, und er verzehrt sich nach mir.
Amor, wer kann Dich verstehen?
Während ich sehe,
daß bei Dir alles ständig wechselt wie der Wind,
muß man sich dennoch verstellen;
denn in Deinem Reich
erreicht einer, der sich nicht zu verstellen weiß, gar nichts.

Siebzehnte Szene

Acrimante und Bibi.

Appartement Acrimantes

ACRIMANTE.

Wie lieb und wert bist Du mir,
mein treuer Diener, wie viel bin ich Dir schuldig,
wenn ich von Deiner Hand das Leben empfangen.

BIBI.

Mehr Taten, weniger Worte wären gut!
Und da ich in Deinem Interesse so viel vollbracht habe,
dürftest Du mir niemals irgendetwas abschlagen.

ACRIMANTE.

Ich verspreche, Du sollst alles haben!

BIBI.

Da ich jetzt gleich
vor meiner Göttin erscheinen muß

und da in meiner Börse
wenig Guthaben ist und ich
knapp bei Kasse bin,
kann ich keinen Staat machen.
Deshalb brauche ich Deinen Mantel,
um damit einem so großen Übel abzuhelfen.

ACRIMANTE.

Die Gunst sei Dir gewährt!
Es ist gerecht, in Liebesangelegenheiten den zu trösten,
der bemüht war, mir Trost zu spenden.
Hier ist mein Überrock,
behandle ihn sorgfältig
und mit der gebührenden Wertschätzung.

BIBI.

Ich werde ihm den Vorrang geben.
Wenn ich wegen meiner Bedürfnisse
Etwas versetzen muß, soll das das erste Stück sein.
Geh nicht weg von hier, warte auf die Prinzessin
Und befolge meine Ratschläge,
denn sehr schnell werden wir uns amüsieren können,
Du mit der Herrin, ich mit der Dienerin.

ACRIMANTE.

Geh Du fröhlich, um Deinen Spaß zu haben,
während ich zwischen Furcht und Hoffnung
nach langem Leiden das Glück
für mein unglückliches Herz erwarte, aber ich weiß nicht, von wem.
Mit gramerfüllten und schweigsamen Tönen
höre ich es so sprechen:
Nur für den, der hofft,
ist die Freude
ein Hirngespinnst;
auf trügerische Hoffnung
folgt
die Qual.
Aber ich Narr fürchte mich umsonst,

und mein Leiden kündigt Freuden an.
Komm, schöner Scharfsinn,
um den Tag meiner Zufriedenheit vorauszusagn.

Achtzehnte Szene

Atrace mit seinem ganzen Hof, tanzende Mobren.

Garten mit Blick auf Säulenhallen und das Dach des Königspalasts

ATRACE.

Mein Herz, das in Freiheit
immer träge war,
hat jetzt, da es gebunden ist,
nicht einen Augenblick Ruhe am Tag.
Was denn! Ich bin Tantalus²⁷, der in den Wellen
eines Meers von Schönheit
untergeht und sich nicht zu helfen weiß,
verdurstet und nicht zu trinken vermag.
Freu Dich, Amor, Du Barbar, Du Falscher, freu Dich,
wenn Du die Auswirkungen
Deiner Tyrannei und Deiner Betrügereien betrachtest.
Lösche wenigstens Du den Durst meiner Liebe,
kristallklares Wasser!
Auf, meine Getreuen, lauft
Und seid nicht karg dabei,
das reichlich strömende,
silberhelle Wasser auszuteilen,
das die nicht endende Glut
in der Brust, wenn auch nicht im Herzen zu löschen vermag.

(Hier läßt sich der König neben dem Springbrunnen nieder, und sechs Pagen oder Mobrenknaben mit Untertassen, die so tun, als schöpften sie das Wasser aus dem Springbrunnen, geben zuerst dem König zu trinken und dann allen Anwesenden. Wenn sie damit fertig sind,

ATRACE.

Seid fröhlich, meine Gefolgsleute,
wenn ich schon nicht fröhlich sein kann.

Und der süße Ton wohlklingender Saiten
Soll mit angenehmem Säuseln
Euch zum Tanz, mich zur Ruhe einladen.

Schlafe, schlaf, mein Herz;

Wenn denn einer zu schlafen vermag, der der Liebe folgt.

Hier beginnen Pagen und Mobren tanzend das Intermezzo, und wenn der erste Satz zu Ende ist, steht der König auf und sagt:

ATRACE.

Auf Rosenpfaden

Die langweiligen Stunden hinzubringen –

O meine Getreuen, ich will, daß sich unterdessen

Eure Füße beim Tanz nicht zurückhalten!

Folge mir, Cloridoro, und Du, Corimbo,

sorge dafür, daß Atamira zu mir kommt.

Hier geht der König in den Garten, nur die Pagen bleiben zurück, um das Intermezzo zu Ende zu tanzen.

Ende des ersten Akts.

Zweiter Akt

Erste Szene

Bibi und Niceste auf dem Dach, Delfa am Eisengitter eines Fensters.

BIBI.

Das scheint mir gerade

der gesuchte Balkon zu sein.

Bleib stehen, zieh noch nicht am Seil,

ich habe ihn noch nicht erreicht.

NICESTE.

Wenn Du dort bist, dann sag's mir.

BIBI.

Jetzt bin ich am Ziel! Warte ab, und sei still!

Und auch wenn Du meine Stimme nicht hörst,
aber merkst, daß ich ziehe, dann ziehe auch Du schnell!

NICESTE.

Mach Du nur Deine Sache!

Suche den Erfolg in der Liebe, amüsiere Dich, wenn Du kannst!

Bibi klopft an das Gitter, Delfa zeigt sich.

DELFA.

Bist Du das, mein über alles geliebter Bibi?

BIBI.

Ich bin es; ich bin
zur verliebten Eidechse geworden,
ich laufe über die Dächer auf der Suche nach meiner Braut.

DELFA.

Was willst Du, mein ein und alles?

BIBI.

Jetzt, wo uns keiner sieht,
möchte ich eine Kostprobe
von dem, was man im verborgenen
zu tun pflegt, wenn sich die Schnauzen einander nähern.

DELFA.

Was, Du möchtest einen Kuß?

BIBI.

Ja.

Und genau das möchtest Du auch.

DELFA.

Diese Eisenstäbe, die mich daran hindern,
mich Deiner Schönheit zu freuen,
sind Ketten, die mich
an den Wunsch nach Freiheit fesseln.

BIBI.

Entscheide Dich, ja oder nein.

DELFA.

Du bist zu weit weg;
wenn Du näher kommen kannst, gewähre ich es Dir.

BIBI.

Ich will's versuchen.

NICESTE.

Ich merke, daß er am Seil zieht.

Um meines Amtes zu walten,
muß ich auch ziehen.

(Beim Versuch, sich dem Fenster zu nähern, zieht Bibi ein bißchen am Seil; wenn Niceste das spürt, meint er, daß Bibi entdeckt worden wäre. Er zieht ihn mit aller Kraft über das Dach, und Atrace, der im Garten spazierengeht, sieht ihn und meint, es wäre Acrimante.)

BIBI.

Halt, halt, Du Verräter,
glaub nicht, daß ich schon genug habe!
Du verdirbst mir wahrhaftig
die Wonnen meines Herzens,
halt, halt, Du Verräter!

Zweite Szene

Atrace und Cloridoro.

ATRACE.

O meine Augen, was mußte ich sehen!
Der treulose Acrimante
versuchte, über einen Balkon
in Ipomenes Appartement zu gelangen;
als er entdeckt wurde,
ergriff er schnell die Flucht.
Vielleicht hat er sich in Atamira
Oder in die Prinzessin verliebt.
Welche von beiden es auch sein mag, er hat mich schwer gekränkt.

CLORIDORO.

Unglücklicher Cloridoro,

mein verhängnisvolles Schicksal
hat dafür gesorgt, daß ein Freund mein Rivale wurde.

ATRACE.

Welche verdammte Seele
im Reich der Hölle
leidet schlimmere Qualen als ich?
Ich bin Zielscheibe für die Pfeile Amors,
von einem Fremden verraten,
von einer Frau verhöhnt;
mein Schmerz hat auf der Welt nicht seinesgleichen.
Aber wenn ich Herrscher bin,
werde ich Rache zu üben wissen und nicht vergeben.
Ruf schnell Acrimante zu mir! (*Er geht ab.*)

CLORIDORO.

Herr, dafür Sorge ich.
Du wurdest als Herscher, ich als Liebhaber beleidigt.

Dritte Szene

Ipomene.

IPOMENE.

Wer danach strebt, in der Liebe den Vorzug zu erhalten,
indem er Amors Ratschlägen folgt,
muß Unglücksfälle, Schmach und Gefahren gering achten.
Ich will den klugen Ratschlägen Delfas,
der Botin der Liebe, folgen
und kehre entschlossenen Sinnes zurück,
weil ich immer treu war,
um Gnade zu finden.
Und wenn es mir nicht gelingt, dem zu folgen, der mich liebt:
Hier bin ich, Cloridoro, ich komme zu Dir,
Du sollst Richter über mein Vergehen sein.

Vierte Szene

Acrimante.

Appartement Acrimantes

ACRIMANTE.

Grausamer Amor, tyrannischer Gott,
der jeden Augenblick den Bogen spannt,
um mein Herz mit neuem Kummer zu erfüllen,
ich fürchte mich nicht,
wenn nur eine Schöne
immer barmherzig auf meine heißen Seufzer blickt.
Wenn Deine Pfeile
verhängnisvoll sind,
wenn mein Leiden unheilbar ist,
mein Leben
ohne Hilfe,
einen einzigen Tag muß ich nicht fürchten

Fünfte Szene

Acrimante und Bibi.

Appartement Acrimantes

ACRIMANTE.

So glaubst Du mich täuschen zu können,
nichtswürdiger Verräter,
mit Deinen Lügen?
Mit einem Knüppel will ich Dich zu Tode prügeln.

BIBI.

Gelassenheit tut not, Herr.

Ist die Prinzessin noch nicht gekommen?

ACRIMANTE.

Bis jetzt habe ich hier auf sie gewartet.

BIBI.

Sie mag sich verspäten.

Wenn Dir allerdings widerfährt,
was mir passiert ist,
dann bist Du wahrlich aufgeklärt.

ACRIMANTE.

Vielleicht irgendein Unglück?

BIBI.

Das Wesen meiner Dame
vermochte ich noch nicht zu erkennen,
ob sie sanft oder jähzornig ist.
Nimm Deinen Überrock,
Herr, hier kommt Deine Freundin,
ich ziehe mich nach draußen zurück.
Laß mich die Früchte meiner Bemühungen sehen.

Sechste Szene

Acrimante, Ipomene.

ACRIMANTE.

Du Schöne, wenn Dir denn mit verliebten Beleidigungen
durch die Bitten eines anderen Unrecht geschieht,
so wisse, es ist nur Rache,
denn auf ein Herz, das Dich nicht kränkt,
darfst Du nicht die Pfeile Deiner Augen abschießen;
und wenn Amor kein Gesetz kennt,
handelt der nicht gerecht, der einen Liebhaber bestraft.

IPOMENE.

Ich erhebe den Anspruch,
auf den Spuren der Liebe zu wandeln,
und mein Wollen stimmt mit ihren Gesetzen überein;
denn um glücklich zu werden,
ist der Frau, die der Liebe dient, alles erlaubt.

Siebte Szene

Bibi, Acrimante und Ipomene.

BIBI.

Meine Herrschaften, wenn ich Euch störe,
verzeiht bitte.

Die Dame mag mich entschuldigen,
gehen wir, mein Herr, denn der König ruft Dich! .

ACRIMANTE.

Die Bitte kommt ungelegen; und wohin? Und wer?
Und wie? Der König befiehlt?

BIBI.

Auf königlichen Befehl übermittelte
Corimbo die Aufforderung; beeil Dich,
mach schnell, zögere nicht, der König erwartet Dich.

ACRIMANTE.

Ach, Atrace, Du böser Tyrann,
Du störst meine Ruhe!
Meine Schöne, sehr schnell
wirst Du den zurückkommen sehen, der aus Liebe
fern von Dir tausend Qualen erleidet.

(Acrimante geht mit Bibi ab.)

I POMENE.

Deswegen warte ich,
und für Deine Höflichkeit danke ich Dir...
Ein froher Fisch, der auf hoher See
in den Wellen spielt,
verbirgt unter den Freuden den Schmerz
und ist der Vorbote von Stürmen.
Böses Schicksal, du erschreckst mich
Und vermischst das Gute mit dem Schlechten,
während Freuden und Zufriedenheit
die Boten meiner Qualen sind.
Hier verborgen will ich
meinen schönen Herzliebsten erwarten,
o Hoffnung, o Furcht, o Eifersucht!

Achte Szene

Atrace, Atamira, Cloridoro, Tidemo.

Galerie im Palast

ATRACE.

Also duldet der Himmel,
daß ein König verraten wird?
Aber wenn strenger Frost
meine Seele quält,
dann sollt ihr für mich enden,
o Liebe, o Eifersucht!
Ein liebliches Antlitz tötet mich,
und wie ein Schmetterling im Glanz des Lichts
kreise ich, von teuren Banden gefesselt,
um die geliebte Gottheit,
bis ihre Flammen mich umbringen.
Verweigerst Du immer noch, grausame Tyrannin,
ohne meinen Zorn zu fürchten,
demjenigen Deine Barmherzigkeit, der Dir ein Königreich schenkt?

ATAMIRA.

Sire, was ist mein Vergehen? O Gott,
da ich Dir treu war,
bin nicht ich der Grund für Deine Klagen.

ATRACE.

Schweig, Falsche, schweig!
Dein Verrat
Ist ein untrügliches Zeichen Deiner Treulosigkeit.
Ich sah mit eigenen Augen
Deinen heimlichen Liebhaber
in Deinem Appartement verborgen,
den treulosen Acrimante.

ATAMIRA.

Ach, der schändliche Verräter!

Um den Kränkungen meiner Ehre
immer neue hinzuzufügen,
unternahm er es, die Prinzessin zur Unzucht zu verführen.

CLORIDORO.

Ach, meine Treue ist verraten!

Grausame Ipomene!

ATRACE.

Dennoch verurteilt Dich Amor,
wenn Du einen Bürgerlichen liebkost,
einen Diener über alles liebst und einen König verschmähst.

ATAMIRA.

Deine Behauptungen sind falsch.

Ich weiß sehr wohl, wer ich bin;

und einen König als Gatten

darf ich nicht verschmähen, aber ich wage nicht, ihm mein Jawort zu geben.

Neunte Szene.

Atrace, Acrimante, Atamira, Cloridoro, Tidemo und Corimbo.

ACRIMANTE.

Hier ist Acrimante, Sire,
auf Deinen Befehl hin verneigt er sich vor Dir.

ATRACE.

Also

in den Königspalast

kommst Du, um Deine zügellosen Begierden auszuleben?

ACRIMANTE.

Das mir, Herr?

ATRACE.

Du hast hier

nichts zu sagen. Heda,

aus einem mir wohlbekanntem Grund

soll Acrimante ins Gefängnis geworfen werden.

ACRIMANTE.

Und welche Verfehlung habe ich begangen?

ATRACE.

Schweig!

TIDEMO.

Aber, Herr, weshalb?

ATRACE.

So befiehlt, und so will es ein König.

Dein gemeiner Verrat

wird mit einem schimpflichen Tod

Deinen Lebensfaden abschneiden.

Corimbo, es soll Deine Aufgabe sein,

diesen Ruchlosen in schweren Ketten

in eine finstere Zelle zu führen (*er geht ab*).

ACRIMANTE.

Cloridoro, mein Freund, Dir vertraue ich.

Komm mir in meinem Elend zu Hilfe.

Begib Dich eilends

Zu meinem Appartement:

Dort verbirgt sich ein vornehmes Fräulein,

das mich sehnsüchtig erwartet.

Berichte ihr von meinem Unglück,

sag, daß ich nicht kommen kann,

und gib Dir Mühe, ihre Qual zu lindern.

ATAMIRA.

Der Frau, die Dich immer noch über alles liebt, obwohl Du sie verraten hast,

Fügst Du ständig neue Kränkungen zu.

CLORIDORO (*beiseite*).

(Wenn eine andere Dame auf ihn wartet,

war mein Verdacht unbegründet!)

Mein Freund, ich eile, wohin Du mich geschickt hast.

Geh nur froh, Acrimante,

und mit hohem Mut!

Da Du unschuldig bist, kannst Du jede Beleidigung verachten!

CORIMBO.

Heda, Soldaten, ans Werk!

Werft Acrimante ins Gefängnis,
und gehorcht dem liebenden Herrscher!

ATAMIRA.

Grausame Ketten,
die den Fuß meines Liebsten fesseln!
Ach, ich bitte euch, befreit
Mein Herz von so vielen Qualen!
Wenn mein Abgott in Banden liegt,
scheine ich frei, und bin doch auch gebunden.

(Soldaten legen Acrimante in Ketten.)

ACRIMANTE.

Wenn die grausame Sphinx²⁸ der Liebe
Mein Herz gefangen hält,
sind die Ketten überflüssig,
jede Fessel drückt mich umsonst.
Schicksal, zügle deine Raserei,
Wer die Ketten im Herzen trägt, kann nicht fliehen.
Sag mir, Du, die den Namen
meiner Gattin beansprucht,
wie kann Dein Herz
Trockenen Auges die letzten Worte
Deines über alles geliebten Schatzes hören?

(Soldaten führen Acrimante weg.)

ATAMIRA.

Quälende
Laute,
die ihr mein Herz durchdringt,
Hofft
Auf Mitleid,
wer euch das verweigern kann, hat kein Herz.
Hilfe,
mein Leben,
werde ich Dir zu verweigern wissen,
denn *ich* habe kein Herz mehr, da ich es Dir geschenkt habe.
Lebe froh, Acrimante,

denn jetzt will ich zu Deinem Besten handeln
und dank eines vorgetäuschten Todes
sollst Du aus meiner Hand das Leben empfangen.

Zehnte Szene

Ipomene.

Appartement Acrimantes

IPOMENE.

Du läßt zu lange auf Dich warten, mein Schatz!
Ach, nimm aus meinem Herzen
jede Spur von Betrug weg,
entferne allen Verdacht und alle Furcht.
Ein Herz, das im Meer
Der Qualen beinahe versunken ist,
soll nicht mehr Schiffbruch erleiden;
komm, vorsichtiger Steuermann, bringe es in den Hafen.

Elfte Szene

Cloridoro und Ipomene.

CLORIDORO.

Ich Unglücklicher! Himmel, was sehe ich!
Cloridoro ist betrogen, oder ich phantasiere!

IPOMENE.

Licht meiner Augen,
endlich bist Du doch erschienen,
göttliche Gnaden kamen noch niemals zu spät!

CLORIDORO.

Verhöhnt Du mich noch?
Für Dich werden die Höllenqualen zu spät kommen.

IPOMENE.

Welche schlimmere Hölle

läßt sich finden als Liebesglut?

CLORIDORO.

Eine Glut, die in mir

den strengen Frost von kaltem Eis erzeugt;

bezeuge Deine Verfehlungen zu Deiner Entschuldigung.

IPOMENE.

Wer keine Schuld hat, weiß sich nicht zu entschuldigen.

CLORIDORO..

Was rätst Du mir, Liebe?

IPOMENE.

Mein Herz!

CLORIDORO.

Für wen?

IPOMENE.

Für Dich!

CLORIDORO.

Schweig, Treulose!

IPOMENE.

Warum?

CLORIDORO.

Du heuchelst noch immer so?

Lügenmaul!

IPOMENE.

Wen meinst Du?

CLORIDORO.

Falsche, Unehrlische,

so eine Schande!

IPOMENE.

Und was für eine?

CLORIDORO.

Die, die Du gerade jetzt

Meinen Augen darbietest!

IPOMENE.

O ihr Götter!

CLORIDORO.

Ich weiche, bleib da, es reicht!

CLORIDORO.) Warum bist Du...

IPOMENE.)

IPOMENE.

...grausam?

CLORIDORO.

...treulos?

CLORIDORO.

Verschwinde, oder ich entfliehe, jawohl!

IPOMENE.) Was treibt Dich,

CLORIDORO.)

IPOMENE. ...zu fliehen?

CLORIDORO. ...zu betrügen?

IPOMENE.

Ich werde Dich lieben...

CLORIDORO.

Ich werde Dich hassen...

IPOMENE.) ...in Ewigkeit!

CLORIDORO.)

IPOMENE.

Meiner Freuden...

CLORIDORO.

Meiner Qualen...

IPOMENE.

...Paradies bist Du!

CLORIDORO.

...und Du die Hölle.

Aber, wenn es Dir zum Ruhm gereicht,

zwei Liebhaber zu haben,

wirst Du bald allein sein, denn in diesem Augenblick

ist der eine dem Tode nah, und der andere nicht am Leben. (*Er geht ab.*)

IPOMENE.

„Ist der eine dem Tode nah, und der andere nicht am Leben?“

Was für verworrene Rätsel

hat er in schwer zu deutendem Ton in mein Herz eingeschlossen?

Aber ich Törin, wohin gerate ich da?
Amor, wohin führst Du mich?
Cloridoro, vergib mir! Es ist wahr, ich hatte Unrecht,
weil ich angesichts Deiner Bitten
zu barmherzig war, Dich zu sehr liebte!
Du wünschst mich zu sehen,
treu folge ich Dir, Du nennst das Schandel!
Ich streichle Dich, und Du meidest mich, o Gott,
Du verachtetest mich, und ich
erhebe als Rache meinen Schrei zu den Sternen,
und zum Kampf auf Leben und Tod
forderst Du mich mit Täuschung, ich Dich mit Liebe heraus.

Zwölfte Szene

Atrace, Atamira, Tidemo und Corimbo.

Galerie im Palast

ATRACE.

Acrimante soll sterben, jawohl!
Sich einem Herrscher zum Trotz
als Liebhaber zu erkennen zu geben,
ist ein zu schlimmes Vergehen.

Ja, das soll er
mit seinem Leben bezahlen!

Acrimante soll sterben, jawohl!

TIDEMO.

Wenn die Kränkungen offensichtlich sind,
muß man sie streng bestrafen;
aber wenn seine Schuld nicht erwiesen ist,
wird die Gerechtigkeit trübe und farblos.

ATRACE.

Acrimante soll sterben, jawohl!

Einem König ist alles erlaubt.

TIDEMO.

Solange er die Gesetze des Himmels
treu und redlich befolgt.

ATRACE.

Das Gesetz Amors verabscheut jeden Rivalen;
und wenn er ein himmlischer Gott ist,
stimmt der Himmel mit den Gesetzen Amors überein.

TIDEMO.

Du darfst nicht, um
ein törichtes Verlangen zu befriedigen,
die Gesetze eines ungerechten Gottes befolgen.

ATRACE.

Höre, Corimbo, begib Dich in das Gefängnis,
wo Acrimante eingesperrt ist,
und Sorge dafür, daß der Verräter zugrundegeht;
ehe die Sonne die Pforten des Tages schließt,
gib ihm den Tod!

CORIMBO.

Was sind das für verhängnisvolle Befehle,
Sire!

ATRACE.

Du hast gehört, was ich gesagt habe.

ATAMIRA.

Bleib hier, Corimbo!

Herr, meinetwegen

Ist Acrimante im Gefängnis.

Ich war die Beleidigte und Verratene,

Ich will für das mir zugefügte Unrecht Rache nehmen.

Ich will mit diesem Gift hier

dafür sorgen, daß der Schurke den Geist aufgibt.

ATRACE.

Gegen den, der Dich geliebt hat,

willst Du so grausam sein?

Wie könntest Du seine Klagen mit anhören?

ATAMIRA.

Dem gegenüber, der es auf meine Ehre abgesehen hat,

ist Mitleid Feigheit.

Die ehrenvolle Handlung meiner Rache
soll zumindest den Schmerz, wenn auch nicht die Kränkung vermindern.

ATRACE.

Meine Schöne, wie dankbar muß ich Dir sein,
mein geliebter Schatz!

Wie teuer bist Du mir, wie bete ich Dich an!

ATAMIRA.

Aber, wenn er in wenigen Augenblicken
den Geist aufgibt,
bleibt mir keine Zeit, meine Rache zu vollenden.
Schenke mir seinen Leichnam, damit ich an ihm
den Zorn meines Herzens auslassen kann,
ich werde Sorge tragen,
daß der Ruchlose auf grauenhafte Weise
von wilden Tieren zerrissen wird.

ATRACE.

Ich will Dir Deine Bitte gewähren,
einer solchen Anwältin kann man nichts abschlagen.

Corimbo, Deine Aufgabe ist es,
das alles zu überwachen.

Beschleunige mit Deinem Beistand
den Tod des treulosen Acrimante. *(Er geht ab.)*

CORIMBO.

Da es Dein Wille ist,
daß mir ein so unheilvoller Auftrag erteilt wird,
muß alle Vernunft vor Deiner Macht weichen.

ATAMIRA.

Geh, Corimbo, und warte im Gefängnis auf mich;
in kurzer Zeit will auch ich
dorthin kommen.

CORIMBO.

Ich mache mich gleich auf den Weg. *(Er geht ab.)*

ATAMIRA.

O unechtes Gift,

wie die Lanze des Achilleus²⁹
verletzt du das Herz,
das mir mehr als tausend Wunden beibrachte.
Ich sterbe für ihn, und er wird dank meines Eingreifens leben.
Dich bitte ich um Beistand,
bewirke mit deinem süßen Geschmack,
daß die Augen dessen, der mein Leben ist,
schlafen, und sein Herz wieder erwache!

Dreizehnte Szene
Bibi und Atamira.

BIBI.

Da ist ja Atamira,
die man überall und jederzeit antrifft.
Ich glaube, sie wird
wie die Hunde durch den Geruch angelockt.

ATAMIRA.

Bibi, Du kommst gerade recht,
um mit mir zu Acrimante zu gehen;
ich muß mich auf den Weg machen,
folge mir.

BIBI.

Weißt Du etwa, wo er ist?

ATAMIRA.

Ich weiß alles. (*Sie geht ab.*)

BIBI.

Gehen wir also, die ist ganz verrückt
nach ihrem geliebten Acrimante.
Ich weiß nicht, ob sie eine Kurtisane oder doch seine Gattin ist.
Sie macht es so, wie es am Hof eben üblich ist³⁰.

Vierzehnte Szene

Acrimante.

Acrimantes Gefängnis

ACRIMANTE.

Quält mich immer
noch grausamer,
Fußfesseln, Ketten, Stricke,
bis meine Seele sich
von allen Liebeshändeln frei macht
und von meinem unglücklichen Herzen trennt!
Auf, vernichtet mich,
Gespenster der Liebe,
auf, trennt mich,
Geister, von meinem Herzen,
da ich die Hölle
zu einem ewigen Duell nach meinem Tod herausfordere,
und wenn ich meine Wut
an ihr ausgelassen und meine Tapferkeit
mit dem Reich des Tartarus³¹ vereinigt habe,
will ich erbittert Krieg gegen den König des Himmels führen,
dessen Macht ich verlache,
wenn er nicht einen Mann aus Stein schickt, mich zu bestrafen.

Fünfzehnte Szene.

Acrimante, Atamira, Corimbo und Bibi.

CORIMBO.

Acrimante, die Stunde ist da,
in der Du die Strafe für Deine Verfehlungen erdulden mußt.

ACRIMANTE.

Und was verlangst Du, o Gott?

CORIMBO.

Ich überbringe Dir
schlechte Nachrichten.

ACRIMANTE.

Kündigst Du mir vielleicht meinen Tod an?

Du könntest mir

gar keine bessere

Neuigkeit verkünden.

Mein übler Lebenslauf soll an sein Ende gelangen!

CORIMBO.

Den Tod künde ich Dir, ja, den Du auf Befehl des Königs

Erleiden sollst.

ACRIMANTE.

Wozu hältst Du das Schwert zurück?

Warum zögerst Du, den Streich zu führen?

Wohin muß ich meine Blicke richten,

um den Tod zu suchen? Wer soll mich abschlachten?

ATAMIRA.

Diejenige, der Deine Kränkungen Unrecht tun.

ACRIMANTE.

Von Dir erwarte ich den Tod.

ATAMIRA.

Ich übernehme es, Dich zu töten.

BIBI.

Mein armer Herr!

Wer hätte ihm das vorausgesagt!

Herr, ich bin für Dich da;

Befiehl nur, Du wirst sehen, was dann geschieht.

ACRIMANTE.

Schweig, sei nicht tollkühn,

ich will, ja, ich will sterben!

BIBI.

Willst Du, daß ich die da töte?

CORIMBO.

Was für ein törichter Gedanke

bringt Dich dazu, Dich dem Befehl des Königs widersetzen zu wollen?

ACRIMANTE.

Von der Hand derjenigen,

die mich einmal glücklich gemacht hat,
will ich, ja, will ich sterben.

CORIMBO.

Führe aus, Atamira,
was Deiner Rache wegen
und nach dem Willen Atraces von Dir erwartet wird.

ATAMIRA.

Nimm dieses Gift,
das durch einen erwünschten Tod
Deine Qualen und Dein Leben beenden wird.

ACRIMANTE.

Töte mich, Grausame, folge Alectos³²
Erbittertem Sinn.

ATAMIRA.

Ich bin weniger grausam, als Du denkst.

ACRIMANTE.

Wozu noch länger zögern? Auf,
das schlimme Schicksal sei zufriedengestellt, und Du,
Henkerin des Hofes,
sollst für Deinen unmenschlichen König
die Zeugin meines Todes sein.

(Er nimmt das Gift.)

O Himmel, warum hast Du
meinen falschen Schwüren die erwünschte Strafe verweigert?
Als meinen Henker erbat ich mir, weh mir,
einen Mann aus Stein und nicht ein Herz, so hart wie ein Felsen.
Aber für mein unglückliches Herz gibt es keine Rettung mehr,
es räumt verraten dem Verräter das Feld.

Freue Dich, Ruchlose, freue Dich
an meinem Elend, die Du mich über alles liebst!

Mit trügerischen Schmeicheleien
bist Du der Grund meiner Schmerzen geworden.

Grausame, Du hast mich verraten. *(Er stürzt zu Boden.)*

ATAMIRA.

Ich werde Dir treu sein.

ACRIMANTE.

Du Herzlose, Du hast gelogen!

ATAMIRA.

Ich kann gar nicht lügen.

ACRIMANTE. (Strenge kann sich mit Liebe...

ATAMIRA. (Liebe kann sich mit Strenge...

ACRIMANTE, ATAMIRA. ...nicht vereinen!

ACRIMANTE.

Mitleid!

ATAMIRA.

Das wird Dir zuteil.

ACRIMANTE.

Hilfe!

ATAMIRA.

Die bekommst Du von mir.

ACRIMANTE.

Sterben!

ATAMIRA.

Das sollst Du nicht.

ACRIMANTE.

Gift!

ATAMIRA.

Ich habe keines.

ACRIMANTE. (Strenge kann sich mit Liebe...

ATAMIRA. (Liebe kann sich mit Strenge...

ACRIMANTE, ATAMIRA. ...nicht vereinen!

ACRIMANTE.

Schon atmet in meiner kranken Brust

kein Lebenshauch mehr;

wenn ich Dich gekränkt habe, Atamira,

verzeih mir mein Vergehen,

und mit dem Herzen sage ich Dir mein letztes Lebewohl.

CORIMBO.

So geht es, ja, so geht es,

wer nicht zu leben weiß,

soll zu sterben lernen.

ATAMIRA (*beiseite*).

Von tiefer Lethargie

Beklemmt und tot liegt er da,

und seine Seele steigt schon

zum Gott des Avernus³³ hinab,

um dort auf glühenden Daunen zu ruhen.)

Bringe Deinem Herrn

die willkommene Nachricht,

daß sein Feind bewußtlos ist (*beiseite*) (aber nicht leblos).

CORIMBO.

Ich werde ihm alles offenbaren,

und ich werde Atraces Herz

mit meiner beredten Schilderung

unglückseliger Ereignisse heiter machen. (*Er geht ab.*)

BIBI.

Du hast es wahrlich verstanden,

seine Liebe zu gewinnen,

während Du ihn jetzt für Dich sterben läßt.

Wie taktvoll,

die Leute umzubringen!

Was gelten hier für Gesetze?

Geh, veranstalte Deine Feste woanders!

ATAMIRA.

Aus Mitleid,

da er nun einmal sterben mußte,

habe ich die Qualen gelindert,

die ein Verbrecher gewöhnlich erleidet.

Jetzt trage den eiskalten Leichnam

meines geliebten Abgotts

in Deine Wohnung, wohin ich sehr bald

betrübt und traurig

kommen will, um mich mit ihm meinem Schmerz hinzugeben. (*Sie geht ab.*)

BIBI.

Ich will Dir gehorchen, aber Deine Art zu denken ist seltsam.

Das ist mir noch nie passiert,
daß ich für Tote den Kuppler mache!
(Die Wachen tragen zusammen mit Bibi Acrimante weg.)

Sechzehnte Szene

Cloridoro.

Säulenhalle bei Hof.

CLORIDORO.

Tötet mich, ihr Seufzer!
Meine Seele verlangt nach Freiheit.
Mich in meiner Pein leben zu lassen,
ist Grausamkeit, nicht Mitleid.
Ich begehre nur diese eine Gnade.
Einem, der ihn erbittet, soll man den Tod nicht verweigern!

Siebzehnte Szene

Cloridoro und Delfa.

DELFA.

Wohl bekomm's, Freund!
Wie hat Dir der Stoff gefallen?
Er war sehr weich, wenn ich mich nicht täusche³⁴.

CLORIDORO.

Schweig, stolze Gabrina³⁵,
Ratgeberin der Hölle,
Ursache all meines Unglücks und Verderbens!

DELFA.

(Er war nicht zufrieden.) Was ist Dir denn Schlimmes widerfahren?
Du solltest Nachsicht
Mit den Frauen haben.

CLORIDORO.

Jene entschuldigen, die mich verraten hat? Niemals!

DELFA.

Selbst im größten Glück
Gibt es irgendeine Unannehmlichkeit,
und der Geschmack bleibt immer hinter dem Appetit zurück³⁶.

CLORIDORO.

Treulose Ipomene,
wie konntest Du mich so betrügen?

DELFA.

So sag mir doch: Was hat sie Dir getan?
Dir zu zeigen, daß sie Dich liebt,
allein mit Dir sprechen zu wollen,
heißt das, Dich betrügen?

CLORIDORO.

Also hätte Ipomene meinetwegen
Acrimantes Appartement
aufgesucht?

DELFA.

Das wird Bibi
vor aller Welt bezeugen.

Achtzehnte Szene

Cloridoro, Bibi und Delfa.

CLORIDORO.

Sag mir, in welcher Angelegenheit
Ist Ipomene in Acrimantes Appartement
gegangen?

BIBI.

Um Cloridoro zu sehen, und zu diesem Zweck
hat mein Herr mich zum Boten ausersehen.

DELFA.

Was sagst Du jetzt, Du Undankbarer,
so belohnst Du eine Frau,
die Deinetwegen ihre Ehre aufs Spiel setzt?

Noch nie habe ich ein mißtrauischeres Herz gesehen.

CLORIDORO.

Atme auf, meine Seele, atme auf!

Aber noch aus einem anderen Grund quäle ich mich.

Mein Schatz sucht mich, und ich fliehe sie.

DELFA.

Was denn? Du jammerst immer noch?

Du bist schlimmer als der Kater

an der Liebestafel,

der umso mehr miaut, je mehr er frißt.

CLORIDORO.

O treuer Acrimante, lieber Freund,

O törichter Cloridoro,

der in ihren Armen das Paradies hätte haben können

und es nicht wollte.

DELFA.

Was soll ich denn Deiner Ansicht nach für Dich tun?

Was mich angeht, mich betrübt das nicht!

Wenn einer ein Dummkopf war, ist er selbst schuld.

BIBI.

Da kommt Deine Ipomene.

Jetzt wird sich zeigen, wer von Euch

zurückhaltender ist.

Neunzehnte Szene

Cloridoro, Ipomene, Bibi und Delfa.

IPOMENE.

Unbarmherzige Liebe, was kann ich

von deiner Nachsicht erhoffen,

wenn mein Abgott mir sein Mitleid verweigert?

CLORIDORO.

Wer im Reich der Liebe bisweilen

den Partner, der ihn über alles liebt, mit Zorn belohnt,

hat den Tod verdient.

IPOMENE.

Wenn der Tod die Strafe
für einen Liebenden ist, der gefehlt hat,
müßtest Du
nicht nur einmal, sondern tausend Mal am Tag sterben.

CLORIDORO.

Sieh mich hier zu Deinen Füßen mit meinem Schwert.
Bestrafe meine Verfehlung,
Denn wenn ich von Deiner schönen Hand
Sterben darf, bin ich glücklich.

IPOMENE.

Wer kann da widerstehen?
Die Grausame spielen zu wollen, wäre vergeblich.
Mein über alles geliebter Schatz,
gib diesen Gedanken auf,
denn ich möchte Dich nur mit den Augen,
nicht mit dem Schwert verletzen.

IPOMENE. (Alle Streitsucht soll besänftigt sein,

CLORIDORO. (
und das, was uns durch Täuschung
vorenthalten wurde, soll uns die Liebe nicht nehmen.

IPOMENE.

Bald, wenn die Sonne vom Himmelsgewölbe flieht
und im Wettstreit mit Deinen Augen
unterlegen ist,
erwarte ich Dich im königlichen Garten, mein Teurer,
von wo Du allein
in meine Wohnräume gelangen kannst,
um neue Wirkungen meiner Liebe zu erfahren. *(Sie geht ab.)*

CLORIDORO.

Da die Liebe mir zu Hilfe kommt –
teurer Pfeil, der mich verwundet hat –,
und die Nacht zur Freude einlädt,
mag die Dunkelheit kommen und der Tag entfliehen. *(Er geht ab.)*

BIBI.

Wenn Du glaubtest, mit meiner Herrin
auf diese Art Frieden schließen zu können,
möchte ich dreimal pro Stunde in Zorn geraten.

DELFA.

So unnachgiebig solltest Du sein?
Wie könntest Du in Deiner Seele
Strenge und Barmherzigkeit gleichermaßen Raum geben?
Bald sanft und bald zornig?

BIBI.

Ich werde wild in der Nacht, und am Tag mitfühlend sein.
Deiner Reize wegen falle ich schon in Ohnmacht.
Gebt einem matten Herzen Kraft
Mit griechischen Suppen!
Ach, Amor versetzt meinem Herzen
Schläge, wie sie ein Blinder führt!
Du schlauer Cupido,
wenn Du glaubst, mich erwischen zu können, lache ich Dich aus! (*Er geht ab.*)

DELFA.

Ich will ihm nachlaufen,
Damit er nicht, wie es denen,
die aus Liebe verrückt werden, oft geschieht,
sein Hirn auf den Straßen verliert.

Zwanzigste Szene

Atrace, Atamira und Corimbo.

ATRACE.

Ihr Sterne, die ihr am Himmel leuchtet,
kommt
mit barmherzigem Einfluß
meinem Herzen zu Hilfe,
das in Ketten liegt

und die Seele seines Schatzes
in Freiheit sieht.

Also kam der unmenschliche Acrimante
Zu Tode?

O willkommene Rache,
die ihm den Tod und mir das Leben gab!

ATAMIRA.

Corimbo mag Zeugnis
von seinem Tod geben.

CORIMBO.

In meiner Gegenwart
erhielt er den verdienten Lohn
für seine Verfehlungen,
und ich sah, wie er auf dem nackten Erdboden
das Leben und die Seele von sich gab.

ATRACE.

Die dankbarste Gunst,
die das Herz eines Königs gewähren kann,
soll die Belohnung für Deine Bereitwilligkeit sein.

ATAMIRA.

(Wenn ich doch, o Gott,
ebenso meine Belohnung von dem empfangen könnte, von dem ich sie mir wünsche!)

ATRACE.

Und welches neue Unglück
verdunkelt die schöne Heiterkeit Deines Antlitzes?

ATAMIRA.

Ein eisiger Verdacht,
daß meine Treue verhöhnt wird,
raubt mir das Herz aus der Brust.

ATRACE.

Wer hat Dich denn verhöhnt?

ATAMIRA.

Der grausame Amor, der mich zwingt,
einer Schönheit zu folgen, die ich dann zu verlassen gezwungen bin.

ATRACE.

Acrimante ist schon tot,
und den Gestirnen zum Trotz
wirst Du meine Gattin werden.

ATAMIRA.

Ich weiß, daß Acrimante tot ist,
(*beiseite*) (aber nur für mich) und sein Tod braucht Dich nicht zu kümmern,
wenn es Dich tröstet, daß ich am Leben bin.

ATRACE.

Warum also lehnt Du es ab,
einen Herrscher zu heiraten?

ATAMIRA.

Wenn man sich zu hoch erhebt,
ist der Sturz nahe.

Mein Anspruch ist, Liebende, nicht Königin zu sein.

ATRACE.

Wenn Du auch nicht von so hoher Abstammung bist wie ich,
Deine Schönheit ist wichtiger;
denn die Liebe gleicht jede Ungleichheit aus.
Und wenn nur ein göttlicher Erlaß³⁷
die Ehen stiftet,
kannst Du dem, was im Himmel geschrieben steht, nicht entfliehen.

ATAMIRA.

Ich sollte fliehen?
Lieber wollte ich sterben;
Auch, wenn ich ewig leben sollte,
würde mein Herz immer
aus Liebe
nach Deinem schönen Herzen seufzen.

ATRACE

Wenn mein Schicksal
mich eines Tages
zum Gatten Atamiras macht...

ATRACE.) ...auch, wenn ich ewig leben sollte,....

ATAMIRA.)

...würde mein Herz immer

aus Liebe

ATRACE. ...zu Deiner Schönheit seufzen.)

ATAMIRA (*beiseite*) Acrimante über alles lieben.)

Einundzwanzigste Szene

Bibi, der schlafende Acrimante und Delfa.

Raum in Acrimantes Appartement

BIBI.

Unglücklicher Bibi!

Ohne Hilfe

oder jemandem, der ihn tröstet,

ist er gezwungen, den Totenwächter zu spielen.

Es wird also besser sein, wenn ich hier

Ein wenig schlafe, da er für immer schläft (*er legt sich zum Schlafen hin*).

DELFA.

„Liebe Faulenzerei“ kannst Du Dich nennen,

da Du immer schlafend

die Stunden hinbringen willst:

Du schöner Bursche, Du Bissen ohne Knochen,

liebe Faulenzerei, ich will über Dich herfallen.

Ich denke nicht, daß es eine große Sache ist,

jemanden zu küssen,

ihn ein bißchen zu streicheln,

solche kleinen Sünden verzeiht der Himmel.

Ich kann nicht mehr an mich halten.

Liebe Faulenzerei, ich will über Dich herfallen.

BIBI (*wacht auf*).

Weh mir, was höre ich, weh mir,

wenn die Wände schwatzen,

wenn die Toten sprechen,

ich Unglücklicher!

DELFA.

Ich will mir einen Spaß machen!

Heda, Bibi!

BIBI.

Wer ist da?

DELFA.

Der Geist Acrimantes;

Er fordert Dich auf, mit ihm zu leiden.

BIBI.

Ich bin beschäftigt, womit, weiß ich nicht. Freunde, zu Hilfe!

DELFA.

Los, komm!

BIBI.

Ich kann nicht!

DELFA.

Ich brenne!

BIBI.

Ich erfriere.

(Bibi antwortet in Panik, ohne Delfa zu sehen.)

DELFA.

Hilf mir!

BIBI.

Jetzt

stehen mir vor Angst die Haare zu Berge!

DELFA.

So gefühllos bist Du?

BIBI.

Sicher.

Ich will nicht gebraten werden!

DELFA.

So abweisend, so hart?

BIBI.

Je weiter Du von mir weg bist, desto mehr liebe ich Dich!

DELFA.

So langsam und zögerlich,

mir einen Blick zuzuwenden?

BIBI.

Da mich die Liebe blind gemacht hat,
kann ich Dich nicht anschauen.

DELFA.

Die Person, die Dir ihr Herz darbietet...

BIBI.

Die Person, die mein Herz quält...

DELFA. ...schau sie doch an, mein Schatz!)

BIBI. ...will ich nicht anschauen!)

BIBI.

Ein Toter, der verliebt ist? In mich, mein Schatz?

Die guten Sachen sind knapp im Jenseits;
deshalb wendet er sich an mich.

DELFA.

Geliebter Bibi!

BIBI.

Aber mir scheint,

ich höre den angenehmen Klang einer Engelsstimme! (*Er sieht Delfa.*)

O meine galante Delfa,
geliebter Geist aus der Liebeshölle,
komm nur, denn ich fürchte mich nicht,
auch in der Nacht, mich im Bett zu quälen!

DELFA.

Es verlangt mich nur, Dich anzuschauen, Lieber;
jetzt habe ich Deine Ruhe gestört,
aber ich hoffe, eines Tages
in Deinen Armen meinen Liebesdurst löschen zu können.

BIBI.

Wenn Du mich lieblosen willst, sollten wir nur
mein Zimmer verlassen,
sonst spioniert dieser Tote uns aus.

Einundzwanzigste Szene

Ein Dämon und Acrimante, der schläft.

DÄMON.

Jetzt, da mein treuer Feind
im Schlummer liegt,
will ich mit lügnerischer List
meine Herrschaft
über seine Seele sicherstellen,
betrügerisch will ich
in Traum und Vision
die Freuden der Welt
mit dem Vergnügen in der Hölle vergleichen;
und um seine maßlose Begierde
nach erotischen Eroberungen zu befriedigen,
lasse ich vor ihm in meinem Reich
eine göttliche Schönheit erscheinen, die seinem Willen gehorcht,
und mit Tänzern und Tänzern
eine reizende Schar, die nur ihm zur Lust da ist.

Hier wandelt sich die Szene zum Palast Proserpinas³⁸, wo die Göttin auf dem Thron sitzt, umgeben von vielen Ungeheuern und Geistern; Acrimante liegt dort auf einem Teppich.

PROSERPINA.

Was für ein übermenschliches Antlitz
hat der großen Göttin der unterirdischen Hölle
die Freiheit geraubt?
Ich Unglückliche, ich sehe wohl,
daß Acrimantes Augen
Liebesfackeln in meinem Herzen sind.
Komm, Du Schöner, um die zu trösten, die Dich liebt
und im Herzen
Flammen der Hölle und der Liebesglut fühlt.

ACRIMANTE (*träumt*).

Proserpina, mein Herz, ich bete Dich an und fürchte Dich.

PROSERPINA.

Komm, denn dort, wo Du glaubst,
Deine strenge Strafe zu finden,
hat die Liebe neue Freuden für Dich.

ACRIMANTE (*träumt*).

Ich bin bereit.

PROSERPINA.

Und ich erwarte Dich, mein Teurer,
mein Herz ist von Freude erfüllt,
und heiteren, harmonischen Klängen
antwortet Echo³⁹ in der dunklen Höhle.

CHOR.

Zum Vergnügen, zu den Freuden,
seht, hier kommt die Liebe,
um die Pein zu versüßen!
Keine Qualen, kein Überdruß mehr!
Zum Vergnügen, zu den Freuden!

PROSERPINA.

Schreckliche Untertanen
im Reich des Erebus⁴⁰...

DÄMON

...schauriges Gebell
Des wilden Cerberus⁴¹...

PROSERPINA

...klingt!

DÄMON.

...singt!

PROSERPINA.) Des bleichen Orcus⁴²

DÄMON.)

anmutige Geister,
festlich und jubelnd
sollt ihr tanzen
und mit ewigem Vergnügen dafür sorgen,
daß die Unterwelt in der Freude mit dem Himmel wetteifert!

*Es folgt der Tanz der Ungeheuer, dann wandelt sich die Szene wieder zum Raum in Acrimantes Appartement,
wo er immer noch auf dem Teppich schläft.*

Ende des zweiten Akts.

Dritter Akt

Erste Szene

Bibi und Acrimante, der schläft.

BIBI.

Wenn sich das Leben hier nicht ändert,
komme vor Hunger oder vor Angst
auch ich, mein Herr,
in die andere Welt, um Dir zu dienen.
Denn das ist gewiß und unbestreitbar:
Leben, ohne zu essen, ist unmöglich.
Und wer weiß,
wie man es anstellt,
soll mir beibringen,
wie man ißt und trinkt,
wenn man
kein Geld hat.

Zweite Szene

Atamira, der schlafende Acrimante, Bibi.

ATAMIRA.

O mein treuer Bibi,
sag mir, hat mein Herzliebster
noch kein Zeichen gegeben, daß er noch lebt?

BIBI.

Das fehlte uns gerade noch!
Es gibt noch keinen Hinweis darauf, daß er noch lebt.
Du könntest Anzeichen dafür, daß er gesund ist,
sehr wohl sehen, wenn es welche gäbe.

ATAMIRA.

Schlafe friedlich, mein Schatz!

BIBI.

So soll jeder schlafen,

der mir übel will, das sage ich.

ATAMIRA.

Erhebe Dich, erhebe Dich, meine Sonne!

BIBI.

Ich bitte Dich, gehorche ihren Worten nicht!

ATAMIRA.

Gib mir, gib mir doch die Hand!

BIBI.

Wenn Du das tust,

wirst Du sehen, wie ich aus dem Fenster springe!

ATAMIRA.

Ich möchte mit Dir sterben

und fürchte mich nicht vor dem blinden Grauen der Hölle,

denn ein so schönes Antlitz würde

Proserpinas Herz in Flammen setzen,

und Deine Anwesenheit würde mit gutem Grund

Pluto eifersüchtig machen.

Ihr über alles geliebten, schönen Augen,

leuchtende Sterne im Himmelskreis der Liebe⁴³!

ACRIMANTE (*im Schlaf*).

Sterne...

ATAMIRA.

Er erwacht schon aus dem Schlaf.

BIBI.

Oh!

ATAMIRA.

Bibi, wovor fürchtest Du Dich?

BIBI.

Hast Du etwa keine Angst, wenn Du die Toten sprechen hörst?

ATAMIRA.

Du Wahnsinniger, Du pantasierst!

BIBI.

Wahnsinnig scheint mir,

wer behauptet, mit einem Wink

die Glieder der Toten wieder zum Leben erwecken zu können.

ATAMIRA.

Weiche von hier, Grausamkeit!

Wer über alles liebt, hat Anspruch auf Barmherzigkeit.

ACRIMANTE (*im Schlaf*).

Barmherzigkeit...

BIBI.

Ach, ach, habe ich es Dir nicht gesagt?

Ich gefriere zu Eis.

Wenn dieser Tote nicht schweigt,

soll er wenigstens in den Himmel zurückkehren und in Frieden ruhen!

ATAMIRA.

Verbanne Deine Gefühllosigkeit,

oder ich verlange mein Herz zurück, das ich Dir vormals geschenkt habe.

ACRIMANTE (*steht auf*).

Ich frage:

Was ist das für ein geträumtes Trugbild

von Gift und Hölle, wo ich mich im Kreis drehe?

Und wie kehrte sich blitzschnell

der Lauf des Glücks um?

Weicht, weicht,

denn vergeblich führt ihr

so heftig Streit,

Ketten, Tod, Gift,

gegen ein edles Herz; das ist aussichtslos.

BIBI.

Am Ende hat sie ihn so sehr gebeten,

daß der Tote sich aufrichtete.

Die Frau hat wirklich Mut!

Ich bin kein Mann mehr, ich bin zur Säule erstarrt.

ATAMIRA.

Wirst Du immer noch hart

gegen meine Bitten sein?

ACRIMANTE.

Wie kannst Du so vermessen sein,

da Du mir den Tod gabst?

Geh mir aus den Augen,
denn wenn ich noch lebe,
war ein böses Gift
barmherziger als Du.

ATAMIRA.

Die Liebe Deiner Gattin
Wandelte für Dich den Tod in süßen Schlummer um.

ACRIMANTE.

Wie kann man
so lügnerische Reden ertragen?
Das Leben, das das Schicksal mir heute schenkt,
willst Du zum Werk
Deines falschen Mitleids erklären?
Geh mir aus den Augen, sage ich,
wenn Du nicht den gewaltigen Zorn spüren willst,
den ich im Herzen trage.
Komm nicht mehr in meine Nähe, sonst töte ich Dich!

ATAMIRA.

Töte mich, Grausamer, denn wenn ich
ohne Dich leben muß, will ich lieber sterben.

ACRIMANTE.

Es wäre schändlich, seine Hand mit dem Blut
einer Frau zu beschmutzen, die unkriegerisch, unbewaffnet und allein ist.
Geh mir aus den Augen, so schnell Du kannst!

ATAMIRA.

Ach, Du Grausamer, Kaltherziger! Furie der Hölle,
Blitze, und ihr schlaft? (*Sie geht ab.*)

BIBI.

Lauf nur, Du hast genug angerichtet!
Es ist Dir ergangen
Wie einem, der einen schlafenden Hund weckt.

ACRIMANTE.

Bibi, schau Dir Deinen wiederauferstandenen Herrn an!

BIBI.

Vorher möchte ich wissen, ob Du lebst oder tot bist.

ACRIMANTE.

Ich lebe dank eines bösen Schicksals,
dessen grausames Urteil
mich am Leben läßt, damit ich tausend Tode sterben kann!

BIBI.

Also bist Du auferstanden?
Sag mir, wie lustig
geht es in der anderen Welt zu?

ACRIMANTE.

Froh und heiter,
während ich in süßer Ruhe
Linderung meiner Schmerzen fand.
Jetzt lebe ich freilich,
aber vor Zorn und Liebe bin ich tot.

BIBI.

Ach, wenn Du tot bist, warum täuschst Du mich?
Ich traue mich nicht mehr, Dich anzuschauen,
schließe die Augen und schlafe in Frieden;
denn ein Toter, der nicht schweigt,
würde mich schwindsüchtig machen!

ACRIMANTE.

Höre, Narr, der Du bist,
was macht Ipomene?
Ist sie bereit, mein Verlangen zu stillen?

BIBI.

Er war tot, aber seine Wollust hat ihn nicht verlassen.
Gewiß hat er in der Hölle
Proserpinas Magd entjungfert.

ACRIMANTE.

Wirklich, Bibi, jedes weitere Wort ist überflüssig.
Ich will mit der über alles geliebten Ipomene,
der Ursache meines Schmerzes,
mit Deiner Hilfe mein Vergnügen haben!

BIBI.

Ich kann Dir nur sagen, daß heute Nacht

Cloridoro in den königlichen Garten
kommen soll,
um Ipomene zu treffen;
geh statt dessen Du hin, nimm die teuren Küsse
des geliebten Mädchens für Dich;
und damit sie den Klang Deiner Stimme nicht erkennt,
amüsiere Dich vorsichtig und schweige.
Im Schutz der schrecklichen Finsternis
kannst Du unerkannt die Frau umarmen, die Du so sehr liebst.

ACRIMANTE.

Folge mir, Bibi, ich verstehe, was Du meinst,
die Sonne geht schon unter, ihr Licht erlischt,
und ich entbrenne in Liebe.

Betrug oder Gewalt soll mein Begleiter sein.

BIBI.

Wenn es Dir nicht gelingt, ist das nicht meine Schuld.
Was mich angeht, folge ich Dir, aber mit einigem Abstand.

Dritte Szene

Ipomene

Königlicher Garten mit Ausblick

IPOMENE.

Ihr Winde der Nacht,
die betrübt und still
über Wangen von Rosen
mit Tautropfen die Sonne beweinen,
freut euch nur, freut euch,
denn bald werdet ihr die hellen Strahlen
wieder sehen können,
nur meine schöne Sonne läßt sich nicht mehr sehen.

Trauriges Murmeln

Von zertretenem Laub
dringt an mein Ohr.

Das wird Cloridoro sein! Ich eile
ins Kabinett, den Geliebten zu erwarten.

Vierte Szene

Acrimante und Bibi.

ACRIMANTE.

Bei der Quelle, auf dem lieblichen Rasenplatz
Suche ich meinen Schatz,
und in der schönen Heiterkeit Cynthias⁴⁴,
zwischen den Atomen von Silber ein goldenes Zeitalter⁴⁵.
Zur Tat, zum Genuß!
Das Herz fürchtet sich umsonst:
Wer nichts versucht, kann nichts erreichen. (*Er geht ab.*)
BIBI.
Leb wohl, Herr! Ich warte im Wirtshaus auf Dich.

Fünfte Szene

Atrace, Acrimante, Tidemo und Ipomene.

ATRACE.

Schon hat die dunkle Nacht
Die Sonne mit einem Mantel von Finsternis bedeckt,
und ich rühme mich, zwischen so vielen Schrecken
eine schönere Sonne anzuschauen.
Wenn Atamira einverstanden ist,
daß ich ihr Liebhaber werde,
darf sie mir den Liebeslohn niemals mehr verweigern.
Wenn sie mich aber nicht beachtet, werde ich etwas wagen? Nein.
Werde ich sie sehen, von der ich hingerissen bin? Ja.
Das Verlangen, Erfüllung zu finden,
steigert die Hoffnung.
Sei kühn, mein Herz, sei kühn,

denn einem kühnen Liebhaber gelingt alles.

IPOMENE (*von drinnen*).

Holla, Beistand, Hilfe,
Ipomene ist betrogen!

ATRACE.

Aber was für schmerzerfüllte Töne
höre ich da, entweder von Atamira oder von Ipomene?

Warum bleibe ich stehen, kein Zögern mehr!

Wenn es die eine ist, wird meine Liebe, ist es die andere, die Ehre verletzt.

TIDEMO (*von drinnen*).

Welcher dreiste Frevler
hat einen Anschlag auf die Ehre
der Königstochter verübt?

ATRACE.

Ich werde die Beleidigung rächen!

Oh, treulose Aufrührer! Den ersten also,
den der Himmel mir zuführt,
gleichgültig, ob es ein Rivale oder ein Verräter ist,
will ich töten!

Acrimante und Tidemo kommen heraus, die mit den Schwertern gegeneinander kämpfen, der König feuert einen Pistolenschuß ab, ohne jemanden zu treffen. Acrimante verfolgt Tidemo zurück ins Haus. Der König tastet umher, ob er jemanden findet, und sagt:

ATRACE.

Mit dem unwarteten Schuß
habe ich den Nichtswürdigen vertrieben, oder meinen Rivalen getötet.
Damit ich das bleiche Gesicht des Verräters
besser erkennen, oder feststellen kann, daß er entflohen ist,
will ich beim nahen Anbruch
des neuen Tages wiederkommen. (*Er geht ab.*)

TIDEMO.

Stirb, Nichtswürdiger, stirb! (*Er kämpft hinter der Bühne mit Acrimante.*)

Mit meinem Schwert
will ich Dich Hochmütigen
niederwerfen! Nenne
Deinen Namen!

ACRIMANTE.

Acrimante

ist bereit zu sterben,

wenn Deine tollkühne Hand so viel vollbringen kann.

Acrimante trifft Tidemo, der zu Boden fällt.

Ich bitte Dich um den Tod.

TIDEMO.

Und ich Dich um mein Leben.

ACRIMANTE.

Schon liegt Tidemo, von einem tödlichen Streich getroffen,
entseelt am Boden.

Um dem heftigen Zorn

Atraces auszuweichen,

muß ich mich weit von diesem Reich entfernen. *(Er geht ab.)*

TIDEMO.

Was für eine Qual, ach, was für ein Schmerz:

Für mein Versagen verdiene ich eine schwerere Strafe! *(Sterbend.)*

Vergebung, o Himmel, Vergebung!

Und wenn Sterben eine hinreichende Buße ist, ich bin schon tot.

Sechste Szene

Ipomene, Tidemos Leichnam.

IPOMENE.

Ich fürchte unendliche Gefahren.

Ich Unglückliche, was sehe ich!

Hier liegt ohne Bewußtsein

Tidemo am Boden,

und seine Seele ist schon zum Himmel geflogen.

O Nacht, von der ich glaubte,

sie würde mir das Glück bringen,

du hast dich verändert und bietest

meinen Augen jetzt nur Tote dar.

Bald schon wird es Tag;

ich sehe meinen Abgott
nicht kommen; ich will zum Palast
gehen, inzwischen
mein schmachtendes Herz durch Liebe und Furcht trösten
und das Grab
für den bleichen Körper des dahingeshiedenen Tidemo vorbereiten.

Siebte Szene

Atrace.

ATRACE.

Da jetzt die Sonne scheint, will ich hingehen,
um den Ruchlosen zu identifizieren, wo er sich auch,
entflohen oder tot, befinden mag.

Tidemo, o Gott, was sehe ich!

Er sieht Tidemo, glaubt, er hätte ihn durch den Pistolenschuß getötet, und klagt (beiseite).

Was für einen schlimmen Fehler habe ich begangen:

Der Feind ist geflohen, den Freund habe ich getötet.

Vergib mir, Himmel, vergib mir;

da der einzige Grund für mein Vergehen

der Gott ist, der den Köcher trägt⁴⁶.

Ich will aber schweigen.

Alles muß ich verheimlichen und meinem Reich

Neben meinen aufrichtigen Schmerz gespielten Zorn zeigen.

(Er wendet sich an seinen Hof.)

Welche frevelhafte Hand

hat eine so schreckliche Tat gewagt?

Ach, mein Tidemo, wie konnte das geschehen?

Wenn die Seele

Deine Brust noch nicht verlassen hat,

dann verrate uns wenigstens

den Namen des bösen Schurken,

damit sich zu Deinem Elend

nicht noch meine Qual geselle!

Der Verräter soll sterben, wo er auch sei,
und jeder soll sich bereit machen, das Schwert zu ergreifen,
um eine so dreiste Beleidigung zu rächen.
Corimbo, gehe Du inzwischen hin
Und bereite mit angemessener Feierlichkeit
Das Grab für seinen Leichnam vor.

Achte Szene

Cloridoro.

Säulenhalle

CLORIDORO.

Phoebus⁴⁷ löst sein blondes Haar,
um dem reinen Himmel Licht zu spenden
und auf dem Erdboden
den Tau der Nacht zu trocknen;
nur vor mir verbirgt sich das Licht,
die Sonne ist von Wolken verdeckt,
und von viel kälterem Tau
gefriert mein argwöhnisches Herz.
Als ich auf Liebesfreuden hoffte,
hielt Atrace mich mit langwierigen Geschäften
am Hof fest;
lästiges Gerede,
das meine Augen daran hinderte,
auch bei Nacht die Sterne⁴⁸ zu betrachten.

Neunte Szene

Atrace, Cloridoro und Corimbo.

ATRACE.

Cloridoro, hast Du
schon von Tidemos Tod gehört?

Vielleicht könnten Dir Name und Herkunft
Des Mörders bekannt sein?

CLORIDORO.

Was sagst Du da, Herr? 'Tidemo
wurde getötet! Was höre ich!
Eine so traurige Nachricht betübt mein Herz.

ATRACE.

Und wer plante unter dem dunklen Schleier der Nacht
einen solchen Hinterhalt?

Der Himmel ist nicht ohne Augen,
wenn die Sonne nicht scheint;
vielmehr ist die mit Sternen geschmückte Nacht
Argus, und der Tag Polyphem⁴⁹.

CORIMBO.

Wenn einer so verwegen war, daß er
an Deinem Königshof
mit dem blanken Schwert zuzustechen wagte,
dann trage Sorge, daß die Strafe seinem Vergehen angemessen sei!

ATRACE.

Jeder von Euch soll sich tummeln,
um den Nichtswürdigen zu finden,
und der, der den Tod gegeben hat, soll mit dem Tod rechnen!

CLORIDORO.

Der Himmel möge verhüten, daß ein so ungeheures Verbrechen
ungerächt bleibe!

Ich muß der Spur des Mörders folgen. (*Cloridoro und Corimbo gehen ab.*)

ATRACE.

Argwöhnische Trugbilder,
die mein Herz verwirren,
ihr seid die Ursache meines Todes!
Entschließe Dich, Grausame, Dich von meinen liebevollen Bitten
eines Tages rühren zu lassen!
Aber wenn Amor in seinem Köcher
keinen Pfeil hat, der stark genug ist,
um ein Herz von Stein zu verwunden,

ruft er Zorn und Wut hervor,
und meinem berechtigten Begehren
wird es weder an Kraft noch an Kühnheit fehlen.

Zehnte Szene

Atamira.

ATAMIRA.

Mitleid von einem zu verlangen,
der rücksichtslos geboren wurde, ist sinnlos.
Aber wenn ich Törin mich umsonst bekümmere,
ist es heute nicht Acrimante,
der mich quält.
Ich selbst habe Verrat an mir geübt,
indem ich ihm mein Leben
und meine Hand schenkte.
Grausamer Amor, Du beleidigst mich,
wenn Du vorgibst, mir einen König als Liebhaber anzubieten,
da doch in Deinem Hauptbuch steht,
daß ich allein meinen Gatten Acrimante über alles liebe.
Ich begnüge mich damit,
einen Gatten zu lieben, ja, aber einen Herrscher will ich nicht.

Elfte Szene

Atrace, Cloridoro und Corimbo.

ATRACE.

Auf, auf, zu den Waffen!
Der Ruchlose soll gefaßt
und ins Gefängnis geworfen werden;
man soll ihn töten!
Auf, auf, zu den Waffen!
Hat noch keiner von Euch

sichere Nachricht über den Verräter erhalten?

CLORIDORO.

Es war umsonst, alle Gegenden abzusuchen,
die Dunkelheit der Nacht begünstigte ihn,
so öffnete sich ihm eine sichere Straße zur Flucht.

CORIMBO.

Eilboten wurden
in alle Himmelsrichtungen entsandt,
aber da sein Name unbekannt ist,
sind Fleiß und Geschicklichkeit verschwendet.

ATRACE.

Vielleicht weiß Ipomene
über alles Bescheid,
da Tidemo nahe bei ihrem Appartement
den heftigen Streich empfing:
Geht, meine Lieben, und findet die Wahrheit darüber heraus.

CLORIDORO.

Ich werde leiden, wenn Ipomene alles verheimlicht,
und sterben, wenn sie mir offenbart,
daß ein neuer Liebhaber sie irgendwie beleidigt hat. (*Er geht ab.*)

ATRACE.

Ich werde den Schimpf rächen!
Die Eifersucht treibt mich dazu,
die Gerechtigkeit befiehlt es, die Liebe macht es zur Pflicht.
Meinem eifersüchtigen Zorn
Soll, selbst dem Schicksal zum Trotz,
der Verräter zum Opfer fallen, mag ich auch mein Reich dabei verlieren.
Stirb, mein Herz,
denn für die Seele,
die von einem Pfeil Amors verwundet wurde,
ist das Leben Tod, und sterben heißt Leben.
Ach, verruchtes Gestirn⁵⁰,
du sollst nicht
mit unterschiedlichen Qualen
in meinem Herzen Flammen, in ihrem kalten Schnee nähren;

oder sei wenigstens so gut zuzulassen, daß nach und nach
ihr Schnee mein großes Feuer auslöscht.

Zwölfte Szene

Atamira und Atrace.

ATAMIRA.

Was für verzweifelte Reden!

Und was für einen Todeswunsch

Dein vergeblicher Jammer ausdrücken mag, welchen Trost gibt es?

ATRACE.

Das mußt Du genau wissen,

Du Hartherzige, da Du die Ursache davon bist.

ATAMIRA.

Ich bin unschuldig,

ich weiß nicht, wer mich verurteilt.

ATRACE.

Ach, das sehr schlimme

Wirken eines grausamen Geschicks!

ATAMIRA.

Ich bin Deine Sklavin.

ATRACE.

Das stimmt; aber nicht meine Gattin.

Dreizehnte Szene

Corimbo, Telefo, Atamira und Atrace.

CORIMBO.

Ein königlicher Gesandter,

der vor kurzem

von den Gestaden Korinths hierherkam,

wünscht Dich zu sprechen, Sire.

ATRACE.

Atrace ist bereit, ihn anzuhören,
und erwartet ihn jetzt hier.
Er mag ohne weitere Verzögerung kommen.

ATAMIRA.

Ach, was für eine schlimme Qual!
Meine Gedanken, die Unglück voraussahen,
wissen die Wahrheit über seine Botschaft.

TELEFO.

Zum Gesandten bestimmt
vom König von Korinth,
der sich auf den Weg zu Dir macht,
verneigt sich Telefo untertänig zu Deinen Füßen.

ATRACE.

Wie? Zu meinem Palast
ist König Tigrane heute unterwegs!

Aber sag mir, was wünscht er?

TELEFO.

Einen blutigen Krieg gegen Dich zu beginnen,
wenn Du Dich seinem gerechten Begehren vergebens widersetzt!

ATRACE.

Wenn er mit gerechten Gründen
einen Anspruch erheben kann, verspreche ich, alles zu gewähren,
und dafür verpfände ich
meine königliche Person, meine Loyalität und mein Reich.

TELEFO.

Seine Tochter Atamira,
die Du verborgen hältst
und die ich doch mit eigenen Augen hier sehe,
mußt Du heute zu Deiner Gattin erklären:

Denn es scheint ihm gerecht,
daß der, welcher die Blüte ihrer Ehre
in seiner Gewalt hatte,
diese ihre Ehre jetzt als ihr Gatte
bis zum Tod behüten muß.

ATRACE.

Ich wollte schon immer
Der treue Hüter eines so schönen Gartens sein;
ich hatte die Blüten in meiner Gewalt, aber ich habe sie nicht gepflückt.
O hoher Sproß eines königlichen Stammes,
der der Heirat mit einem Herrscher würdig ist,
was begehre ich denn mehr als das?
Reich mir die Hand und liebe den, der Dich liebt!

ATAMIRA.

Ich Unglückliche, was soll ich tun?
Zu zwei königlichen Befehlen kann ich meine Zustimmung
nicht verweigern, und zustimmen darf ich nicht.
Ach, mein Vater, was bist Du für ein Tyrann!
Von dem, der mir das Leben gab, empfangen ich den Tod.

ATRACE.

Atamira, Du bist zu rücksichtslos,
wenn Du auf den Untergang meines Reiches hinarbeitest.

ATAMIRA.

Atrace, vergebens verlangst Du
die Heirat, die Du Dir wünschst, und wenn es Dir wehtut,
daß ich so standhaft bin:
Mein Schmerz übertrifft noch all Deine Qual.

ATRACE.

Du hast gesagt, daß Du mich liebst;
Sind das also Zeichen Deiner Liebe?
Warum bist Du so unbeugsam?

ATAMIRA.

Ich weigere mich, Dich zu heiraten, aber nicht, Dich zu lieben.

ATRACE.

Wie könntest Du mit so heiterer Miene
mit ansehen, wie ich Deinetwegen
mein Reich verliere und die ganze Welt aus den Fugen geht?
Siehst Du nicht, daß Dein Vater schon aufgebrochen ist,
um mir Schaden zuzufügen?

ATAMIRA.

Das, was im Himmel verbunden wurde, kann ich nicht lösen.

ATRACE.

Telefo, Du hast es gehört, vor dem Herrscher Tigrane
rufe ich Dich zum Zeugen
meiner Unschuld an.

Die Unmenschliche wird auf einen neuen Angriff
von energischen Worten
so grausam reagieren, daß Du erschrickst!

TELEFO.

Was Du sagst, ist richtig,
aber es genügt nicht;
und daß das Reich in Aufruhr ist, ist kein Grund,
den Vormarsch der Truppen zum Stillstand zu bringen.

ACRIMANTE.

Das, was Liebe nicht besiegen konnte, mag der Zorn besiegen!
Mach Dich bereit, meine Gattin zu werden,
oder bereite Dich auf den Tod vor!

(Alle bis auf Atamira gehen ab.)

ATAMIRA.

„Oder bereite Dich auf den Tod vor?“

Tod, beende eines Tages
die bitteren Qualen eines aufgewühlten Herzens,
denn so zu leben
heißt, in jedem Augenblick tausend Tode zu erleiden.
Weil ich dadurch, daß ich einem rücksichtslosen Gatten
das Leben gerettet habe,
den Zorn eines Herrschers hervorrufe,
bringe ich zugleich meinen Vater zu meinem Schaden gegen mich auf.
Meine bedrückte Seele bittet umsonst
Um Barmherzigkeit oder Hilfe.
Wer selbst Ursache seines Übels ist, mag sich auch selbst beweinen.

Vierzehnte Szene.

Bibi und Delfa.

Säulenhalle

BIBI.

Wer meinen Herrn wiedergefunden haben sollte,
mag es mir um Gotteswillen sagen!

DELFA.

Er starb an Gift, das weiß jeder!

BIBI.

Das weißt Du eben nicht,
Und dennoch redest Du so:
Jeden Tag stirbt er einmal und ersteht wieder auf.

DELFA.

Was soll das heißen, ist er auferstanden?

BIBI.

Ich dagegen werde
an den Hammerschlägen, die Du mir versetzt, sterben.

DELFA.

Ich verletze nur, aber ich töte niemals.

BIBI.

Leb wohl, Delfa, leb wohl, guten Tag.
Du schaust Dich im Spiegel an und bemerkst nicht,
daß der Pfeil⁵¹, den Du zu besitzen glaubst,
mich nicht getötet und ebensowenig verletzt hat.
Leb wohl, Delfa, leb wohl, guten Tag.

DELFA.

Leb wohl, Bibi, leb wohl, guten Tag.
Und wenn der Spiegel mich alt erscheinen läßt:
Ein altes Bild wird höher geschätzt
als ein Portrait von heute.

Leb wohl, Bibi.

BIBI.

Leb wohl, Delfa.

BIBI, DELFA. Leb wohl, guten Tag.

Fünfzehnte Szene

Niceste und Delfa.

NICESTE.

Ein neugieriger Gedanke nimmt meinen Geist gefangen,
ich möchte wissen, was Tidemo Schlimmes widerfahren ist.
Wenn Du Bescheid weißt,
sei so freundlich und sage es mir.

DELFA.

Darüber ist mir nichts bekannt.

NICESTE.

Alles leugnet
diese grimmige Hexe.

DELFA.

Mich nennst Du eine Hexe? Du Flegel,
der sich herumtreibt mit einem von denen, die unten beschnitten sind
und deswegen das ganze Leben lang Sopran singen⁵²,
bitte misch Dich nicht
in Dinge ein, die Dich nichts angehen:
Schweig, halt Deinen Mund.

NICESTE.

Bräutchen auf der Suche nach einem Mann,
zahnlose Vettel,
beiß mich hier in den Finger, wenn Du kannst;
häßliche, grauhaarige Alte,
die nur auf der Welt bleibt,
weil die Hölle Deiner Seele den Zutritt verweigert!

DELFA.

Wenn ich alt bin und Dir nicht gefalle,
Kümmert mich das nicht, ich lebe mein eigenes Leben.
In der Kunst, wie man ein Herz in der Schlinge fängt,
habe ich mehr Übung als Du,
mit einem hübschen Gesicht zu liebäugeln,
nein, das ist Deine Sache nicht.
Geh zur Schule, und fang noch einmal
mit dem ABC der Liebe an.

NICESTE.

Süße Liebkosungen und schöne Augen
sind die Pfeile der Liebhaber.

Du, die keinen einzigen Pfeil hat,
sag, wessen rühmst Du Dich, womit glaubst Du, jemanden verwunden zu können?
Niemanden könntest Du
in Cupidos harter Schlinge fangen
noch verwunden, wenn Du ihm nicht
den Köcher auf die Schnauze haust.

DELFA.

Weiter, Niceste, weiter,
als Hofnarr
kannst Du ruhig alles sagen.
Wenn ich alt bin und Du häßlich bist,
traf uns dasselbe Unglück,
mich hat das Alter gefoppt und Dich die Natur.

NICESTE.

Jeder soll sein Aussehen behalten, denn ich würde mein Gesicht
Nicht gegen Delfas tauschen.
Leb wohl! (*Er geht ab.*)

DELFA.

Ein anmutiges Figürchen,
um die Livree
des Söhnchens der Cytherea⁵³, dessen Augen verbunden sind, zu tragen.

Sechzehnte Szene.

Acrimante, Bibi, die Statue Tidemos.

Garten und Palast Tidemos mit seiner Statue und anderen

ACRIMANTE.

Gebt mir Ratschläge, meine Gedanken,
denn ihr müßt
im Meer meiner Qualen meine Steuerleute sein.

BIBI.

Das Schiff meiner Kehrseite,
das mit Schrecken beladen ist,
möge dennoch Rückenwind haben,
bis ich glücklich mein Ziel erreiche.

ACRIMANTE.

Du Narr, komm wieder zu Dir:

Wo Acrimante

Fröhlich und freudig weilt,
gibt es keinen Schrecken.

BIBI.

He, das Veilchen⁵⁴!

Wer läuft, läuft, aber wer flieht, fliegt.

ACRIMANTE.

Und welches erhabene Genie
hat hier auf so liebliche Weise
Natur und Kunst zu einem Wettstreit zusammengeführt?

BIBI (*betrachtet die Statue Tidemos*).

Seltsame Puppen!

Die hier hat Ähnlichkeit
mit demjenigen...

ACRIMANTE.

Mit wem?

BIBI.

Mit dem, der, weil er Dich in jener Nacht
daran hindern wollte, eine Familie zu gründen⁵⁵,
in Zukunft wenig Brot essen wird.

ACRIMANTE.

Es stimmt, sein Bild ist

In harten Marmor gehauen.

Leb wohl, Tidemo, es freut mich,
daß die Sympathie, die ich für Dich hege,
mir den Weg zu Deinen Gärten gewiesen hat.

BIBI.

O Himmel, wer hat jemals so närrische Reden gehört?
Mit den Statuen willst Du Höflichkeiten austauschen?

ACRIMANTE.

Sieh hier diesen nichtswürdigen Leib,
der in Stein verwandelt wurde und die betrübte Seele
als Pfand für seine Verfehlungen der Hölle gab.

BIBI.

Beleidige nicht die Toten,
denn sie können sich rächen;
der Statue gegenüber, auch wenn sie sich nicht bewegen kann,
solltest Du Dich großmütig zeigen.

ACRIMANTE.

Sag ihm, daß er bis jetzt
noch keinen Anstand gezeigt hat;
da wir Wanderer sind, müßte er uns
in seinen Palast einladen.

BIBI.

Mit den Steinen zu plaudern,
diese Tollheit blieb mir
in meinem Leben noch zu begehen übrig.

(Er wendet sich der Statue Tidemos zu.)

He, Du schlecht erzogener Geizhals,
einen Wanderer, der die schreckliche Qual
des Appetits erduldet,
den geruhst Du nicht zum Abendessen einzuladen?
Vielleicht, um ein paar Groschen zu sparen?

ACRIMANTE.

Nun, was hat er Dir geantwortet?

BIBI.

Das Übliche,
was einer zu sagen pflegt, der nicht spricht.

ACRIMANTE.

Da uns dieser Nichtswürdige seine Hilfe verweigern will...
Schlage ihm einen großmütigeren Gedanken vor,
lade ihn ein, bei mir zu Abend zu essen.

BIBI *(wendet sich der Statue zu)*.

Ich will freigiebiger sein als Du,

und damit Du Dir den Wanst vollschlagen kannst,
folge mir, ich erwarte Dich zum Abendessen!

Sag schnell, kommst Du?

(Die Statue neigt den Kopf.)

O weh, o weh! Die Statue
hat schrecklich viel Appetit!

ACRIMANTE.

Hat sie die Einladung etwa angenommen?

BIBI.

Sie hat nicht Ja gesagt, aber mit dem Kopf hat sie so gemacht!

(Bibi bewegt den Kopf so wie vorher die Statue.)

ACRIMANTE.

Was für eine törichte Furcht!

Also, Du kommst?

TIDEMO.

Ich komme.

BIBI.

Größeren Schrecken
kann man nicht empfinden!

ACRIMANTE.

Und welche geschwätzigten Marmorbilder
sagen mir

mit Schatten von Furcht Wahrheiten?

Acrimante, was fürchtest Du?

Vor Deinem wütenden Herzen

Zittert die Hölle und erschrickt die Welt.

Du hast mir Dein Wort gegeben,

wenn Du ein Kavalier bist,

sei bemüht, es zu halten:

Sag, wirst Du das tun?

TIDEMO.

Das werde ich.

BIBI.

Vor lauter Furcht

Habe ich kein Blut mehr in den Adern.

ACRIMANTE.

Komm, ich erwarte Dich; und wenn meine karge Tafel
Dir nichts anderes bieten kann,
sollen Deine zerfetzten Glieder die Speise sein,
und Dein bleicher Leichnam,
und wir wollen das Blut aus Deinen Wunden trinken.
Himmel, von Dir erhoffe ich mir
keinerlei Hilfe. Ich wende mich an Dich, o Pluto,
und für eine so große Gunst
soll meine Seele der gebührende Preis sein.
Gewähre mir den Sternen zum Trotz
eine reichbesetzte Tafel, damit ich
mein gegebenes Wort halten kann.
Furien, Dämonen, kommt mir zu Hilfe!
Wenn der Himmel beschlossen hat, grausam zu mir zu sein,
hoffe ich, wenigstens die Hölle barmherzig zu finden.

Sechs Statuen erscheinen mit einem gedeckten Tisch.

BIBI.

Damit kann man sich schön den Wanst füllen,
aber dieser Überfluß macht mich mißtrausch.

ACRIMANTE.

Wie kann ich, o Pluto,
Deiner Großzügigkeit
für eine so große Gunst angemessen Tribut zollen?

BIBI.

Herr, ich gehe zu Tisch;
allerdings unter der Bedingung, daß die Statue
Herrn Bibi nicht zu nahe kommen darf.

ACRIMANTE.

Ich warne Dich, in den Speisen
verbergen sich die Dämonen!

BIBI.

Ich habe solchen Hunger,
daß ich, wenn Pluto
mit allen seinen Schlangen drinnen wäre,

sie mit meinen Zähnen zerkauen wollte.

ACRIMANTE.

Ihr Felsen, die schweigsam,
ihr Marmorstatuen, die ortsfest
der Himmel schuf,
wenn Euch jetzt der Erebus
geschwätzig und beweglich macht,
regt die Füße,
greift zu,
und verkündet fortan Plutos Ruhm!

BIBI.

Von Deinen schönen Reden
heilt die Wunde des Hungers nicht.
Bitte komm her,
die Suppen werden kalt und der Wein warm!

ACRIMANTE.

Auf, auf also, warum läßt Du auf Dich warten,
Du hast es versprochen; wenn Du ausbleibst,
bist Du ein schlechter Kavalier,
schnell, beeile Dich;
die Hölle prunkt
mit ihren Trophäen!

TIDEMO.

Der Himmel...

(Die Statue geht zum Tisch.)

TIDEMO. (...erwartet mich!

ACRIMANTE. (...erwartet Dich!

BIBI.

Jetzt kann der auch noch gehen! Das ist zuviel;
und wenn er schreitet, galoppiere ich!

ACRIMANTE.

Lauf nicht weg, Bibi,
steh dem Tollkühnen bei!

BIBI.

Ein Paar von Versagern!

ACRIMANTE.

Reich ihm die Hand, damit er nicht hinfällt.

(Bibi reicht der Statue seinen Arm.)

BIBI.

Soll er sich ruhig den Hals brechen,

denn ich kann ihn nicht halten;

mir reicht es völlig, wenn er nicht auf mich drauf fällt.

Laß los, ich muß mich ausruhen, ich komme sofort *(er läßt sie los)*;

sieh Du nur zu, daß Du aufrecht stehst, ich halte Dich nicht fest!

ACRIMANTE.

Koste von meinem Gastmahl!

Das Essen kommt zwar aus der Hölle⁵⁶, aber mir schmeckt es.

TIDEMO.

Wer sich einmal an himmlische Speisen gewöhnt hat,

haßt und verachtet alle irdische Nahrung.

Ich hielt Dir mein Versprechen,

Du gabst auch eines, das Du halten muß:

Deine Seele hast Du Pluto geschenkt, gib sie ihm,

zu meiner Glorie und zu Deiner ewigen Qual.

Während ich zu Himmel fliege, steig Du zur Hölle hinab.

Die Anrichte verschwindet, die Statue fliegt zum Himmel und die Erde öffnet sich, Acrimante stürzt in die Tiefe.

BIBI.

Der Tisch ist verschwunden,

mein Herr verloren.

Wer leistet mir Beistand: Ihr Puppen, zu Hilfe!

Bibi sieht, daß die Statuen ihre angestammten Plätze verlassen haben.

Ich möchte fliehen, bis ich irgendwohin gelange, wo ich in Sicherheit bin;

seit einiger Zeit schießen hier Statuen wie Pilze aus dem Boden.

Er sieht, wie sie an ihre alten Plätze zurückkehren.

Sie bewegen sich tatsächlich!

Was für eine köstliche Geschichte,

aber sie versetzt mich in Schrecken; entweder bin ich verrückt,

oder die Statuen spielen Blindekuh.

Er sieht, wie sie sich erneut bewegen, und flieht.

O weh, habe ich es Euch nicht gesagt?

Ich bin nicht verrückt, nein, nein! Marforio⁵⁷, leb wohl!

Achtzehnte Szene.

Acrimante. Höhle des Kokytos⁵⁸ mit dem Sumpf der Styx.

ACRIMANTE.

Ich Unglücklicher, wo bin ich? Wohin führt mich
Die schreckliche Strafe
für mein schlimmes Vergehen? Und wie
stürzte ich
in diese finstere Tiefe hinab?
Wo ist die Erde? Wo befindet sich die Welt?
Und was ist das für eine grausige, höllische Höhle,
die erfüllt ist von Feuer, Flammen, Raserei, Schrecken und Trauer?
Qualen, Weinen und Seufzer,
durchbohrt mein Herz,
ehe ich zur Zielscheibe
noch schlimmerer Martern werde!
Geißeln, peinigende Foltern,
zerreißt meine Brust,
damit wenigstens
mit meinem Leben auch meine Klagen enden.
Fälle eine Entscheidung, mein Schickal,
vergib mir, o Himmel, sonst züchtigt mich die Hölle.
Zeige mir, grausames Geschick,
einen Pfad zum Leben oder zum Tod.
Auf, auf, kommt, Dämonen,
auf, grausame Kämpen
im Reich des Kokytos,
des Herrschers über den Tartarus⁵⁹!
Aber schon naht von den Wellen der Styx
Die Barke Charons⁶⁰ dem verbrannten Ufer und legt an.

Achtzehnte Szene

Charon in seiner Barke und Acrimante.

CHARON.

Rudert, ihr Untertanen
des Königs von Dite⁶¹,
bahnt den Weg (*er wird in der Ferne sichtbar*)
durch die Wellen der Styx!
Mir scheint, ich sehe
an dem ausgedörrten Ufer
einen, der das Meer der Tränen
befahren will;
rudert, Volk
des dunklen Meeres.

ACRIMANTE.

Oh, ich leide unermessliche Schmerzen!
Barmherzigkeit, o Himmel; wer steht mir bei, Hilfe!
Der Himmel ist taub, dort hört mich niemand.
Vergebens bitte ich um Beistand.
Allein genoß ich bisher, allein sehe ich mich
Im Elend gefesselt.
Ich darf mich nicht beklagen,
es ziemt sich für mich,
in den Qualen allein zu sein, wie ich es im Vergnügen war.

CHARON.

Bremse die schnelle Fahrt,
Zelù⁶²,
werft Anker (*die Barke erreicht das Ufer*),
rudert nicht mehr.

ACRIMANTE.

O weh, es gibt keine Rettung mehr,
ohne irgendeinen Schutz
sehe ich den Blitz voraus,
der mich in den Abgrund stürzt.

CHARON.

Heda, wer begehrt,
zum Palast Plutos überzusetzen,
ohne anderen Paß
als seine Verfehlungen?
Ich führe ihn bis zum Hafen⁶³ des Acheron.

ACRIMANTE.

Hier bin ich; ich bin Passagier
zum Sitz des Tartarus.
Aber sei so freundlich, mir zu sagen, bei meiner Rückkehr,
was muß ich Dir da geben?

CHARON.

Deine Seele⁶⁴.

ACRIMANTE.

Das ist ein hartes Urteil,
aber gerecht angesichts meiner Verfehlungen.
Fahren wir gleich ab,
und wenn der Himmel mir bestimmt hat,
daß ich ewig büßen muß (*er geht an Bord*),
mag der Leichnam den wilden Tieren, die Seele der Hölle gehören.

CHARON.

Setzt die Segel, an die Ruder!
Im finsternen Unwetter
fürchte ich die Attacken
eines brausenden Sturms⁶⁵ nicht.
Setzt die Segel, an die Ruder!

Neunzehnte Szene

Atamira, Bibi und Delfa.

Hof

BIBI.

Arme junge Witwe,
vielleicht beweinst Du den grausamen Tod
Deines Mannes und fühlst

schon Verlangen nach einem anderen?

ATAMIRA.

Wie? Acrimante ist tot?

BIBI.

Wenn ich ihn nicht nach seiner Gewohnheit

Wieder auferstehen sehe.

ATAMIRA.

Was für eine friedliche Ruhe

herrscht in meinen Gedanken! Ich Närrin, habe ich Wahnvorstellungen?

Ich verliere meinen Gatten und freue mich?

DELFA.

Auf die Art schafft man es, ein ganzes Dutzend zu haben.

ATAMIRA.

Erzähle, welches Unglück ihn traf!

BIBI.

Auf einem lieblichen Rasenplatz

bot sich uns

ein gedeckter Tisch dar;

wir aßen so gut, daß selbst die Erde

Appetit bekam;

Sie öffnete den Mund und verschlang Deinen Mann.

Später will ich Dir die Geschichte

von der Puppe, die fliegt, erzählen,

jetzt habe ich keinen Kopf und keine Worte dafür.

ATAMIRA.

Ihr Qualen, was tut ihr?

Auf, nehmt eure Waffen,

lauft, fliegt,

denn jetzt müßt ihr das Feld in meinem Herzen räumen.

Gedanken, was sagt ihr?

Schon sehe ich den Glanz

willkommener Freuden,

das Vergnügen ist nahe daran, den Sieg zu erringen.

Es ist wahr, ich habe meinen Gatten verloren, aber zu einer neuen Ehe

fordert mich der Himmel jetzt auf:

Ich habe den verloren, der mich haßte, und bekomme den, der mich liebt. (*Sie geht ab.*)

BIBI.

Mich hat es nur betrübt zu sehen,
daß er begraben wurde, bevor er starb.

Da das Haus brennt,
wollen wir uns wärmen, Delfa. Ich habe meinen Herrn verloren;
ich bin allein, Du mußt mich trösten.

DELFA.

Dann komm doch, mein Schatz,
denn ich will nicht länger
Tag und Nacht leiden,
so will ich meine Jugend nicht vertun.

BIBI.

Das Luder hat mich gerührt.
Ich will Dein Mann sein, zum Zuhälter taugte ich nicht.
Wenn Du aber glaubst, mit meinen Moneten
ein großes Vermögen zu erwerben,
mein Lohn beträgt nie mehr als einen Groschen⁶⁶.

DELFA.

Mit dem Reichtum verhält es sich
umgekehrt wie mit dem Alter:
Der eine nimmt ab, das andere zu,
auf halbem Weg um die Hälfte.
Mein Haar ist silbern,
ich war alt, aber ich fühle mich verjüngt.

BIBI.

Wer bejahrt ist,
wen das Alter plagt,
hält die Seele mit den Zähnen fest,
um den Schaden zu vermeiden, den der Tod bedeutet.
Du aber hast keine Zähne mehr:
Was wirst Du tun, wenn Deine Seele entfliehen will?

DELFA.

Bitte mach keine Scherze mehr.
Hier hast Du meine Hand.

BIBI.

Aber unter einer Bedingung: daß Du Dich nie
am Fenster zeigst⁶⁷.

DELFA.

Wer sich an den Strahlen Deiner schönen Augen erfreuen kann,
begehrt kein anderes Licht;
daß ich keusch lebe, ist allgemein bekannt.

BIBI.) Freuen wir uns, freuen wir uns,

DELFA.)

denn eine Hochzeit unter Amors Patronat ist das selige Ende
aller früheren Schmerzen.

Zwanzigste und letzte Szene

Alle Figuren kommen auf die Bühne.

ATRACE.

Sclöne, hat Dich vielleicht mein Elend
zum Mitleid gerührt?

ATAMIRA.

Unbesiegter Makedonier, dem ich heute
Mein Leben und meine Seele weihe,
Du hast vorhin
aus meinem Bericht die erwünschte Beruhigung
Deiner inneren Stürme vernehmen können.

BIBI.

Für all diese Verwicklungen,
die sie geschildert hat,
könnte ich ein unbedeutender Zeuge sein.

ATRACE.

Ach, wie tröstet es mich,
daß ich unschuldig bin:
Acrimante hat die schlimme Untat begangen,
indem er Tidemo tötete.

ATAMIRA.

Es ist wohl kein Wunder,
daß ich als Gattin eines anderen
Dir gegenüber grausam war;
wenn man gebunden ist, kann man
keine andere Liebesbeziehung beginnen.
Jetzt, da ich frei bin, binde ich mich an Dich.

ATAMIRA. (Geknüpft, ja, geknüpft soll

ATRACE. ()
dieser Liebesknoten werden,
auf daß ich mich Deines/meines Unglücks,
das zur Ursache all meines Glücks wurde, freue und Genuß davon habe.

IPOMENE.

Indem Du Deinem höchsten König
von der Heirat meines Bruders berichtest,
könntest Du vielleicht die Kühnheit seiner Krieger zügel.

TELEFO.

Nur die Fackel des Hynenaeus⁶⁸
konnte den Krieg zwischen diesen beiden Reichen verhindern
und den Frieden bewahren.

ATRACE.

Das Feld sei dem Sieger Tigrane überlassen;
er hat auf den Ruhm verzichtet,
denn meine Siege wären Verluste.

Die Liebe von Cloridoro und Ipomene
ist mir nicht unbekannt;
und ich verspreche,
ihr bald

den erwünschten, glücklichen Abschluß zu geben.

IPOMENE.) Zu den Freuden, mein Herz,

CLORIDORO.)

da Amor uns zum erwünschten Ziel führt.

BIBI.

Und mein lieber Herr, wer gibt ihn mir den zurück?

ATRACE.)

ATAMIRA.) So bestraft der Himmel den, der den Himmel beleidigt!

IPOMENE.)

CLORIDORO.)

ENDE.

¹ Ein kleiner Ort 55 km nordwestlich von Rom.

² Pella war die größte Stadt Makedoniens und Sitz der König (z.B. Alexanders des Großen).

³ Am Ende der Liste sind auch die Maschinen aufgeführt (das Schiff, Charons Barke, die fliegende Statue).

⁴ Die Präzisierung *statue vere*, „richtige‘ Statuen“, bedeutet wohl, daß die Statuen von Tänzern dargestellt wurden.

⁵ Kokytos, seit Homer einer der Flüsse der Unterwelt, der nach Platon die Seelen der Mörder aufnimmt.

⁶ Beiname Dianas (griech. Artemis), der Göttin der Jagd, die angeblich auf dem Berg Cynthos auf der Insel Delos geboren wurde.

⁷ Amor (griech. Eros).

⁸ Hier ist ausnahmsweise nicht der Pfeil und Bogen tragende Amor, sondern Cloridoro gemeint.

⁹ Aeolus (griech. Aiolos), der Gott der Winde.

¹⁰ Im Libretto steht *cucuzza* „Kürbis“, das keinen Sinn ergibt. Möglicherweise liegt ein heute nicht mehr verständliches Wortspiel vor, oder es könnte *cuculla / cocolla* „Kapuzenmantel“ gemeint sein.

¹¹ Der Sinn ist wohl: vor etwas Unbedeutendem, Geringfügigen.

¹² Montano und Menalcas sind typische Hirtennamen, sie kommen u.a. in der *Aradia* von Iacopo Sannazaro (1504) vor, die den Beginn der frühneuzeitlichen bukolischen Dichtung markiert.

¹³ Die Bedeutung der Anspielung ist nicht ganz klar. Meint Bibi, daß die Schäferinnen die Männer besiegen wie die Kämpfer im römischen Circus die wilden Tiere?

¹⁴ It. *auretta* „Lüftchen“, der schmeichelnde Windhauch, der zärtliche Gefühle weckt und von den Verliebten immer wieder besungen wird (vgl. Ipomenes Auftritt in der erste Szene).

-
- ¹⁵ Das bedeutet wohl, daß sie launenhaft ist und sich dazu bekennt.
- ¹⁶ Wortspiel mit *io* „ich“ und *Io*, dem Namen der Geliebten des Iupiter (griech. Zeus), die der Gott in eine Kuh verwandelte, als die eifersüchtige Iuno (griech. Hera) die beiden überraschte.
- ¹⁷ Der sittenstrenge epikuräische Philosoph Zenokrates soll von der berühmten Hetäre Phryne (4. Jh. v. Chr.) verführt worden sein (Angelica Kaufmann hat die Szene in einem 1794 entstandenen Gemälde dargestellt). Daher steht der Name antonomastisch für einen Heucher oder Scheinheiligen.
- ¹⁸ Bekanntlich wurde Amor häufig mit verbundenen Augen dargestellt.
- ¹⁹ Die Parzen sind die antiken Schicksalsgöttinnen. Klotho hält den Rocken, Lachesis spinnt den Lebensfaden des Menschen, Atropos schneidet ihn mit einer Schere ab, wenn die Zeit zum Sterben gekommen ist.
- ²⁰ Das gefleckte Fell des Leoparden wurde oft als Zeichen für Wollust und sexuelle Ausschweifung gedeutet (so ist auch der Leopard zu verstehen, der im ersten Gesang von Dantes *Göttlicher Komödie* vorkommt).
- ²¹ Juristische Termini (lateinisch): *citetur* bezeichnet die Vorladung, *non gravetur* den Freispruch (oder die Einstellung des Verfahrens).
- ²² Basilisk, ein Fabeltier, eine Schlange, den antiken Quellen zufolge in der libyschen Wüste beheimatet. Der Basilisk kann durch Atem und Geruch, Menschen auch durch seinen Blick töten.
- ²³ Der Theriak wurde in der Antike als Gegengift bei Schlangenbissen gebraucht (unterschiedliche Rezepturen aus zahlreichen Zutaten), in späterer Zeit als Heilmittel bei vielen verschiedenen Krankheiten.
- ²⁴ Fontanelle, einerseits „Springbrunnen“, andererseits eine in früheren Zeiten angewandte Therapie: Eine Wunde wurde künstlich offengehalten, damit sie eiterte, was den Abfluß schädlicher Sekrete ermöglichen sollte.
- ²⁵ Im Sinne von: „Halte mir den Rücken frei!“
- ²⁶ Amor.
- ²⁷ Als Tantalus die olympischen Götter zu Gast hatte, tötete er seinen Sohn und setzte ihnen dessen Fleisch vor, um zu prüfen, ob sie den Frevel bemerken würden. Deshalb und wegen anderer Vergehen erleidet er die „Tantalusqualen“: Er steht bis zum Hals im Wasser des Flusses Eridanus, das zurückweicht, sobald er zu trinken versucht; ebenso geraten die Früchte tragenden Äste, die über seinem Kopf hängen, außer Reichweite, wenn er nach ihnen greift. Atrax sieht sich als neuen Tantalus: Er hat Atamiras Schönheit ständig vor Augen, aber sie will nichts von ihm wissen.
- ²⁸ Die Sphinx begegnet in Ägypten und in der griechisch-römischen Mythologie als Ungeheuer mit Menschen- (Frauen-)Kopf und Löwenkörper. Im Oedipus-Mythos wird erzählt, die Sphinx habe alle Bewohner Thebens getötet, die das von ihr gestellte Rätsel nicht lösen konnten (was Oedipus schließlich gelang); daß sie den Tod bringt, mag die ungewöhnliche Wortverbindung „Sphinx der Liebe“ angeregt haben.
- ²⁹ Die Gedankenführung scheint nicht völlig kohärent. Antike Quellen (u.a. eine verlorene Tragödie des Euripides) berichten, Achilleus habe Telephos, dem König von Mysien, mit seiner Lanze eine Wunde am Oberschenkel zugefügt, die nur durch von der Spitze eben dieser Lanze abgeschabten Grünspan (oder Rost) geheilt werden konnte. Ähnlich soll Atamiras ‚Gift‘ (in Wirklichkeit ein Narcoticum) Acrimante scheinbar töten und ihm dadurch das Leben retten.
- ³⁰ D.h. sie verhält sich so sittenlos wie alle Hofleute.
- ³¹ *Tartarus* ist sowohl der Name einer Region der Unterwelt wie auch der ihres Königs. Es handelt sich um den „allerfinsternsten Ort der Hölle“ (Hederich), wo die Seelen der Gottlosen ihre Strafe erleiden.
- ³² Eine der (drei) Furien. Bei Vergil heißt es, „es liege ihr nichts, als traurige Kriege, Uneinigkeiten, Nachstellungen und schändliche Verbrechen am Herzen“ (Hederich), weshalb sie sogar ihren beiden Schwestern verhaßt sei.
- ³³ Ein See in Kampanien, der u.a. seines Schwefelgeruchs wegen als Eingang zur Unterwelt galt. Der „Gott des Avernus (der Unterwelt)“ ist Pluto (griech. Hades).
- ³⁴ Delfa spielt hier offenbar auf Ipomenes Unterwürfigkeit an, mit der sie Cloridoro zu versöhnen sucht.
- ³⁵ In Ludovico Ariostos Ritterepos *Orlando Furioso* ist Gabrina ein boshafte altes Weib, das durch Lügen und Intrigen viel Schaden anrichtet.
- ³⁶ D.h. der Genuß oder Besitz einer Sache verschafft nie die Befriedigung, die man sich vorher davon versprochen hat.
- ³⁷ D.h. natürlich: ein Erlaß Amors.
- ³⁸ Proserpina (griech. Persephone), als Gemahlin Plutos die Königin der Unterwelt.
- ³⁹ In der antiken Mythologie ist Echo eine geschwätzigte Nymphe, die von der erzürnten Iuno in einen Stein verwandelt wurde; ihre Stimme blieb erhalten, vermag aber nur noch die letzten Silben der Reden anderer zu wiederholen.
- ⁴⁰ Ein Sohn des Chaos, König einer Region der Unterwelt, die seinen Namen trägt; später werden Erebus, Hades und Tartarus als synonyme Bezeichnungen für die Unterwelt gebraucht.
- ⁴¹ Der Hund des Pluto, der den Eingang zur Unterwelt bewacht und verhindert, daß die Schatten der Toten ihr entkommen können.
- ⁴² Ein anderer Name des Pluto, auch als Bezeichnung für sein Reich, die Unterwelt, gebraucht.
- ⁴³ Die Antike und das Mittelalter nahmen an, daß Mond, Sonne, Planeten und Fixsterne auf den Himmelssphären um die Erde kreisten. Der „Himmelskreis der Liebe“ ist zweifellos die Sphäre des Planeten Venus.

⁴⁴ Cynthia, Beiname der Göttin Diana (vgl. Anm. 6), die auch die Göttin des Mondes ist; der Name bezeichnet daher oft den Mond selbst.

⁴⁵ Seit der Antike (Demokrit, Epikur) existiert die Vorstellung, daß Licht aus kleinsten Teilchen bestehe, die „Atome von Silber“ bezeichnen das Mondlicht. - Die Vorstellung eines mythischen Goldenen Zeitalters, in dem es noch keine Standesunterschiede, keine staatliche Organisation und keine Kriege gegeben hätte, liegt vor allem der antiken (Vergil) und frühneuzeitlichen Hirtendichtung zugrunde (Ideallandschaft Arkadien). Für Acrimante verkörpert sich *sein* Goldenes Zeitalter in der, offensichtlich blonden, Ipomene.

⁴⁶ Amor.

⁴⁷ Apollo, der Sonnengott.

⁴⁸ Gemeint sind hier natürlich Ipomenes Augensterne.

⁴⁹ Argus hatte der Überlieferung zufolge mindestens hundert Augen, von denen nie mehr als die Hälfte gleichzeitig schlief. Der aus der *Odysee* bekannte Polyphem dagegen hatte wie alle Zyklopen nur ein einziges Auge, so wie bei Tag die Sonne als einziges Gestirn leuchtet.

⁵⁰ Gemäß der verbreiteten Überzeugung, daß der Lauf der Sterne das Schicksal der Menschen bestimmt, macht Atrache seinen „Unstern“ für seine unglückliche Liebe verantwortlich.

⁵¹ Hier wie an vielen anderen Stellen der Blick ihrer Augen.

⁵² D.h. mit einem Kastraten.

⁵³ Cytherea, Beiname der Venus (griech. Aphrodite), die auf der Insel Kythera besondere Verehrung genoß; sie ist die Mutter Amors. Zu seiner Augenbinde vgl. Anm. 18.

⁵⁴ Der Sinn dieses Ausrufs ist unklar. Es könnte auch „die Viola“ (das Musikinstrument), oder die Verbform „er verletzt, vergewaltigt sie“ (zu *violare*) gemeint sein, was allerdings ebenso schlecht in den Kontext paßt.

⁵⁵ D.h. mit Ipomne zu schlafen (und ihr möglicherweise ein Kind zu machen).

⁵⁶ Zu Avernus im Sinne von „Unterwelt, Hölle“ vgl. Anm. 33.

⁵⁷ Der Marforio (die antike Statue eines Flußgottes, heute als Brunnenfigur im Innenhof des Palazzo Nuovo auf dem Kapitol) gehört zu den „sprechenden“ Statuen in Rom, an die im 15. und 16. Jahrhundert anonyme Schmähschriften gegen die Mächtigen geheftet wurden; daß die Statue „spricht“, macht sie gleichsam „lebendig“.

⁵⁸ Kokytos und Styx, zwei der Flüsse der Unterwelt, vgl. Anm. 5.

⁵⁹ Einer der zahlreichen (metonymischen) Namen für die Unterwelt / Hölle, vgl. Anm. 31.

⁶⁰ Der Fährmann Charon setzt die Seelen der Verstorbenen in seiner Barke über die Flüsse der Unterwelt, besonders über den Acheron.

⁶¹ Dis ist ein anderer lateinischer Name des Pluto. In Dantes *Göttlicher Komödie* wird Lucifer Dite genannt, die gleichnamige Stadt steht für den untersten Teil (Kreise 6 bis 9) von Dantes Hölle, wo diejenigen büßen, die zu Lebzeiten schwerste Schuld auf sich geladen haben. Der „König von Dite“ ist also einmal mehr Pluto.

⁶² Ein Dämon, vgl. das Personenverzeichnis.

⁶³ Einen „Hafen“ des Unterweltsflusses scheinen die antiken Quellen nicht zu kennen.

⁶⁴ Die Passage ist rätselhaft: Die Toten können die Unterwelt nicht mehr verlassen, eine „Rückkehr“ Acrimantes ist somit undenkbar (oder meint er, daß ihm im Tartarus sein Urteil verkündet wird und daß ihn Charon von dort zu seinem Bußort bringt?). Und vor allem *ist* Acrimante eine Seele, die der Hölle gehört, er könnte Charon also gar nicht seine Seele geben! Hier gehen offenbar unterschiedliche (christliche und heidnische) Vorstellungen von Unterwelt, Hölle und Dämonen durcheinander.

⁶⁵ Der Name des Gottes der Winde, Aeolus, steht hier metonymisch für den von ihm ausgelösten Sturm.

⁶⁶ Der *giulio* (Groschen) war eine Anfang des 16. Jahrhunderts von Papst Julius II. geprägte Silbermünze, die etwa 4 g Silber enthielt. Sie wurde schon 1540 vom *paolo*, der seinen Namen von Papst Paul III. hat, abgelöst, die Bezeichnung *giulio* für Münzen blieb aber bis über das 18. Jahrhundert hinaus gebräuchlich. Welchen Wert ein *giulio* um 1670 in Rom hatte, ist kaum zu ermitteln, jedenfalls dürfte Bibi einen Hungerlohn bekommen haben (wobei er vermutlich Kost und Logis frei hatte).

⁶⁷ Nach Art der Prostituierten.

⁶⁸ Hymenaeus oder Hymen, der Gott der Hochzeiten, wurde in der Antike als Jüngling mit einer Fackel in der Hand dargestellt.